Breslauer Zeitung

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 341. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 24. Juli 1860.

Telegraphische Depesche.

London, 23. Juli. Ein Telegramm der „Morningpost" versichert: Der Friedensvertrag sei am 10. zwischen den Maroniten und Drusen unterzeichnet worden. Hierdurch wäre die Nothwendigkeit und Schwierigkeit fremder Intervention entfernt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85¾. Prämien-Anleihe 116¾. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 78¾. Oberschlesische Litt. A. 128¾. Oberschlef. Litt. B. 17½ B. Freiburger 85½. Wilhelmsbahn 37½ B. Neisse-Brieger 56½. Tarnowitzer 34¾ B. Wien 2 Monate 77¾. Oesterr. Credit-Aktien 74. Oester. Nationalanleihe 62½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 134¼. Oesterr. Banknoten 78⅝. Darmstädter 69¼. Commandit-Antheile 83½. Köln-Minden 134½. Rheinische Aktien 87. Dessauer Bank-Aktien 13¼. Mecklenburger 57¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48⅝ B. — Behauptet.

Wien, 23. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 191, 10, National-Anleihe 80, 10. London 126, —.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 23. Juli. Roggen: flau. Juli 49, Juli-August 47½, September-Oktober 46¾, Oktober-November 46. — Spiritus: ruhig. Juli und Juli-August 17⅔, August-September 17⅔, September-Oktober 17½, Oktober-November 16½. — Rüböl: geschäftslos. Juli-August 11⅞, September-Oktober 11$\frac{11}{12}$.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 340 (gestriges Mittagblatt).

△ Die Gemeinschaft der inneren und äußeren Politik.

„Es ist auf die Dauer unmöglich, innere und äußere Politik nach verschiedenen Systemen und Principien zu betreiben" — wir acceptiren diesen Satz, mit welchem die Gegner des jetzigen Ministeriums eine neue „Umkehr" vorzubereiten gedenken, um so lieber, je seltener wir von dieser Seite mit derartigen Wahrheiten beglückt werden. Man muß in dem Parteigetriebe ganz befangen und verfahren sein, wenn man leugnen will, daß Preußen heute eine ganz andere und durchaus würdigere Stellung einnimmt, als in der olmützer Periode, als zur Zeit, da es, von Oesterreich ins Schlepptau genommen, mit ihm den gemeinschaftlichen Zug gegen die Schleswig-Holsteiner unternahm, mit ihm gemeinschaftlich die für ihr Recht kämpfenden Kurhessen unterwarf, eine würdigere Stellung auch, als zur Zeit, da sein Minister der auswärtigen Angelegenheiten warten mußte, ob man ihm die Thüren des pariser Congresses öffnen würde. Wir haben diesen Contrast zwischen Sonst und Jetzt in einem Artikel über die teplitzer Zusammenkunft hervorgehoben; wir können heute darüber hinweggehen.

Die Gemeinsamkeit der inneren und äußeren Politik — sie war damals wie heute vorhanden; man kann nicht im Inneren liberal und nach außen reaktionär sein; nicht einmal der einzelne Mensch kann es, wie viel weniger der Staat? Man wundert sich über das Lügengewebe und die machiavellische Politik in den Thouvenel'schen Noten; herrscht denn aber in der inneren Politik Frankreichs ein anderes System? Ist denn diese innere Politik etwas Anderes als eine große Thouvenel'sche Note, in welcher Lügen und Widersprüche neben einander gestellt werden, ohne daß man sich auch nur die geringste Mühe giebt, sie zu verhüllen? Freie Presse, aber Verurtheilungen Montalemberts und Prevost-Paradol's; Schutz der Moral in der Literatur, aber Unsittlichkeit in den Salons und an der Börse; Unabhängigkeit der Gerichte, aber Fortdauer der Verdächtigen-Gesetze; allgemeine Amnestie, aber eine halbe Million Franken, hunderttausend mehr als vor der Amnestie, Transportkosten für Lambessa und Cayenne; Freiheit der Wahlen, aber Unterdrückung jeder mißliebigen Stimme. Doch wozu dieses Sündenregister fortsetzen? Die heutigen Zustände Frankreichs sind Niemandem ein Geheimniß mehr; ihre Fäulniß bedroht die Ruhe und Sicherheit Europas gerade genug.

Auf der inneren Politik basirt die auswärtige und umgekehrt; verschiedene Systeme sind allerdings unmöglich, wohl aber kommt es darauf an, welches System diese beiden Aeußerungen des Staatslebens beherrscht. Man kann nicht zu Hause an der eigenen Verfassung herum interpretiren und als Beschützer fremder Verfassungen auftreten, wie es unmöglich ist, im eigenen Staate die Presse zu unterdrücken und für andere Völker die ungebundenste Preßfreiheit zu verlangen. Man hat noch nie gehört, daß irgend ein englisches Ministerium sich über die Sprache der französischen oder deutschen Presse jemals beklagt hätte; umgekehrt aber ist der Fall öfters dagewesen, und das heutige französische Gouvernement leistet darin das Mögliche; soll doch der Kaiser selbst in Baden-Baden die anwesenden Fürsten um eine angemessenere und artigere Sprache der deutschen Presse gegen Frankreich ersucht haben!

So mithin entsprach auch die auswärtige Politik des Ministeriums Manteuffel vollständig seiner inneren, und wir brauchen uns nicht im Mindesten zu wundern, daß ein Ministerium, welches aus der Interpretation und Revision unserer eigenen Verfassung gar nicht herauskam, auch mit freudiger Genugthuung an dem Umsturze der alten kurhessischen Verfassung mitarbeitete. Man denke nur an die kleinlichen Maßregeln, mit welchen das Ministerium auf die Wahlen einwirkte, um sich eine Majorität zu verschaffen, an die Einwirkung auf alle diejenigen, welche zur Regierung in irgend einer Beziehung standen, an die Interpretation des Begriffs der „Bescholtenheit", an die Concessionsentziehungen aus den merkwürdigsten Gründen, an die Anwendung des Gewerbegesetzes vom Jahre 1845 auf das Preßgesetz, an die weite Ausdehnung des Vereinsgesetzes u. s. w. — konnte ein Ministerium, das derartige Mittel gegen das eigene Volk anzuwenden nicht verschmähte, großartig in der auswärtigen Politik auftreten? Konnte es die Sympathien der deutschen Völkerstämme gewinnen, welche damals in Preußen fast noch mehr, als in Oesterreich, den Hort der allgemeinen Reaktion sahen? Ja, konnte es selbst am Bundestage entschieden auftreten, da es, aus denselben Männern bestehend, zuerst diese Körperschaft mit Verachtung behandelt und dann doch wieder in dieselbe eingetreten war? Wie konnte eine auswärtige Macht zu diesem hin und her schwankenden Systeme, wenn man dieses Wort überhaupt gebrauchen kann, Vertrauen gewinnen?

Ist dies nun heute anders geworden, wie mit Ausnahme der principiellen Gegner des jetzigen Systems und der persönlichen Gegner des Ministeriums Jeder einräumt, steht Preußen heute wieder geachtet in der Reihe der europäischen Großmächte da, wird heute sein Bündniß und seine Freundschaft von Allen gesucht, wagt heute Niemand mehr, einen preußischen Minister dahin oder dorthin, gleichsam wie vor Gericht und zur Verantwortung vorzuladen — nun so verdanken wir diese neue und erfreuliche Gestaltung der Dinge dem neuen Systeme, welches der Prinz-Regent zunächst für die innere Verwaltung des Staates aufgestellt hat, welches aber folgerichtig auch maßgebend für die auswärtige Politik werden mußte. Denn es ist eben — um den Weisheitsspruch der Feudalen noch einmal zu wiederholen — „auf die Dauer unmöglich, innere und auswärtige Politik nach verschiedenen Systemen und Principien zu betreiben."

Dieses neue System aber — wir wollen es kurz bezeichnen als das System der Wahrheit, des Vertrauens und der Entschiedenheit — es hat in der kürzesten Zeit das Vertrauen des preußischen und deutschen Volkes, sowie die Achtung der Großmächte sich erworben. Wir sagen absichtlich: auch des deutschen Volkes. Denn das von Seiten der Gegner angeregte und unterhaltene Mißtrauen, als habe die preußisch-deutsche Politik nichts Anderes im Auge, als Erweiterung der materiellen Macht auf Kosten der übrigen deutschen Staaten, ist eines Theils im Volke gänzlich geschwunden und mußte nach der männlich-offenen Erklärung des Prinz-Regenten in Baden-Baden selbst in den Kabinetten einer gerechteren Beurtheilung weichen, andern Theils gestehen wir offen, daß dieses Mißtrauen weit mehr ein Zeichen der Achtung ist und eine ganz andere Basis hat, als jenes, welches in Preußen den Hort und das Heil der deutschen Reaktion erblickte. Ein reaktionäres Preußen, ohne Halt und ohne Stütze im deutschen Volke: wie trefflich hätte es in den Plan Napoleons III. gepaßt! Wir glauben, Niemandem hat der Sturz des Manteuffel'schen Ministeriums so die Ziele verwirrt, als dem Kaiser der Franzosen.

Wenn in Preußen statt des Grundsatzes: die einmal beschworne Verfassung soll zur Wahrheit werden, wiederum die Schlauheit der Interpretations-Kunst Platz greift, wenn der Freiheit der Presse die administrative Willkür entgegentritt, wenn an Stelle der Unabhängigkeit der Wahlen die Macht des Regierungs-Einflusses gesetzt, wenn jede freie Regung im Volke mit Mißtrauen betrachtet wird, wenn, mit einem Worte, der Rechtsstaat das Wesen und die Formen des Polizei-Staates annimmt — dann hat das Ausland gewonnen, denn es giebt keinen richtigeren Satz, als daß die innere und auswärtige Politik nach einem und demselben Systeme geleitet werden müssen; mit den kleinlichen Maßregeln im Immern würden wir auch sofort das Hin- und Herschwanken der äußeren Politik wieder haben. Doch vergebliche Befürchtungen auf der einen, wie vergebliche Hoffnungen auf der andern Seite: die feudale Partei in Preußen hat ihr Spiel für alle Zukunft verloren; die Resultate ihres Systems sind noch zu frisch in Aller Andenken, als daß die von der Geschichte verurtheilte Politik des Mißtrauens noch einmal ihr gefährliches Experiment wiederholen könnte!

Preußen.

∞ **Berlin,** 22. Juli. [Die Zusammenkunft in Teplitz und die Insinuationen der „Kreuzzeitung". — Die Befestigung der deutschen Küsten. — Die neapolitanische Frage. — Die berliner Theater. — Der Handwerker-Verein.] Wenn unsere liberale Presse der teplitzer Zusammenkunft nur mit geringer Befriedigung entgegensehen kann, so ist das im Hinblick auf den Hochmuth und die Verblendung Oesterreichs, denen die noch nicht in Vergessenheit gerathene böswillige Beschuldigung des laxenburger Manifestes vom vorigen Jahre ihren Ursprung verdankt, sowie auf die perfiden Hetzereien der „Kreuzztg." sehr erklärlich. Das feudale Blatt ist nicht bei dem Versuche stehen geblieben, das teplitzer Rendezvous als den Vorboten einer Annäherung Preußens an Oesterreich zu signalisiren, sondern es ist schamlos genug, sich in der Insinuation zu gefallen, daß Preußen sich zu einem Schritt der Entwürdigung anschicke. Trotz dem bestimmtesten Widerspruch von anderer Seite fährt sie fort, die teplitzer Zusammenkunft als das Produkt der Reise der Herren von Auerswald und von Patow nach Wien zu bezeichnen und an diese die hämische Bemerkung zu knüpfen, „daß die letzten Wallfahrten nach Wien eine fatale Aehnlichkeit mit einer gewissen viel verrufenen Reise nach Olmütz hätten." Die Wahrheit aber ist, daß zwischen den Vergnügungsreisen der beiden liberalen Minister nach Wien und dem sauren Gang des Herrn von Manteuffel nach Olmütz nicht die allergeringste Aehnlichkeit besteht. Beide Minister hatten keinerlei politische Mission; Herr von Auerswald hat den Kaiser von Oesterreich gar nicht gesehen und Herr von Patow hat ihn nur flüchtig auf der Straße gesehen, in einem Augenblick, in welchem er nach seiner Sommerresidenz Laxenburg fuhr; Herr von Auerswald hat sich in Wien nur einen Tag aufgehalten und Herr von Patow sogar nur einige Stunden. Endlich ist dieser mit keinem der österreichischen Minister in Berührung gekommen, während Herr von Auerswald, von dessen Anwesenheit in Wien man Kenntniß erhalten hatte, allerdings der aus Höflichkeit ihm zu Theil gewordenen Einladung des Grafen Rechberg zur Tafel folgte, aber in politische Erörterungen mit demselben sich nicht eingelassen hat. Von einer vertraulichen Mission der beiden Minister in politischen oder handelspolitischen Dingen kann also nicht die Rede sein. Die Zusammenkunft in Teplitz ist und bleibt sonach das Werk einer rein spontanen Initiative von Seiten des Kaisers von Oesterreich. Es wird sich in Teplitz zeigen, ob man in Wien zu anderen Grundsätzen gekommen und bereit ist, Preußen gerecht zu werden. Garantien für Oesterreich wird Preußen nicht übernehmen, und am allerwenigsten wird Preußen sich dazu verstehen, seine Politik der österreichischen zu accommodiren. — Die Angelegenheit wegen Befestigung der deutschen

---

⊙ **Breslau,** 23. Juli. [Theater.] Das concurrirende Gastspiel des Herrn Dessoir und der Frau Kierschner, weit entfernt, einander zu beeinträchtigen, scheint vielmehr das Interesse an dem recitirenden Drama überhaupt neu zu beleben und in weite Kreise zu verbreiten, welche dem Theater sonst ziemlich fremd bleiben.

Die ernste wie die heitere Muse finden einen von Vorstellung zu Vorstellung wachsenden Verehrerkreis, welcher sich jetzt weder durch gutes noch schlechtes Wetter in seinem Kultus beirren läßt.

Am Sonnabend trat Herr Dessoir als Marquis Posa in Schillers: Don Carlos auf, und obwohl er in dieser Partie die Erinnerung an den glänzendsten Repräsentanten des Schillerschen Idealismus zu bekämpfen hat, an den durch Grazie und Elastizität der Erscheinung eben so wie durch den Zauber seiner schwungvollen Deklamation glänzenden Emil Devrient; so zwang er uns doch auch in dieser Partie und durch seine Ausführung derselben vollste Hochachtung ab, welche ihm das Publikum in stürmischem Beifall zu erkennen gab.

Sein Posa ist kein von seinen eignen Ideen berauschter Schwärmer; er ist ein in der Schule des Lebens gereifter Staatsmann. Als solcher trat er in der großen Scene des 3. Akts dem Könige gegenüber auf; scheu, zurückhaltend, beobachtend, sein Terrain prüfend, aber auch mit aller Entschlossenheit eines von der Wahrheit seiner Erkenntniß überzeugten Mannes, welcher nicht hinreißen will durch die Wärme der Empfindung, sondern durch die Kraft des Gedankens.

Wir haben der Vorstellung leider nicht bis zu Ende beiwohnen können und enthalten uns daher eines specielleren Eingehens auf dieselbe, welche namentlich dem Herrn v. Ernest (Don Carlos) und Herrn Weilenbeck (König Philipp) Gelegenheit zur Entwickelung ihrer so anerkennenswerthen Darstellungskunst gab.

Gestern kam das Birch-Pfeiffersche Schauspiel: Mathilde, zur Aufführung, in welchem Frau Kierschner die Titelrolle spielte.

Die geschätzte Künstlerin bewegte sich hier auf einem Felde, auf welchem wir sie bisher noch nicht kennen gelernt hatten. — Die Mathilde ist ein edles, großherziges Weib, welches, dem Zuge seines Herzens folgend, um des Geliebten willen den Vater aufgiebt und nahe daran ist, später dem Vater, „weil er ihrer Liebe dringender bedarf", den geliebten Mann zu opfern.

Haben wir bisher an Frau Kierschner die brillante Erscheinung, in ihrem Spiel die gefährliche Macht weiblicher Anmuth und Finesse bewundern gelernt, so hat sie uns diesmal durch ihr auf das Innere der weiblichen Empfindung bezogenes Spiel im besten Sinne überrascht und zu ehrendster Anerkennung gezwungen.

Einfach und edel in ihrer Haltung und Deklamation, entwickelte sie doch in beider Beziehung einen Reichthum feiner Nuancirung, namentlich auch ein so geistig belebtes Mienenspiel, daß das Seelenleben dieser hart geprüften Mathilde mit größter Klarheit und in ergreifendster Weise in die Erscheinung trat. Namentlich der dritte Akt zeigte eine Reihe von Scenen, welche durch feine und tiefempfundene Seelenmalerei den tiefsten Eindruck machte.

Frau Kierschner zeigte sich hier als Repräsentantin echter, edelster Weiblichkeit, welche den größten Reichthum des Empfindens in schönster Form darlegt und ihres Sieges so sicher ist, daß ein Blick, eine geringe Modulation des Tones genügt, um jedes Attentat auf ihre Würde zu Boden zu schmettern.

Einen ebenbürtigen Partner hatte die geschätzte Gästin, deren Spiel enthusiastischen Beifall fand, an Herrn v. Ernest, welcher den Arnau durch seine energisch schöne Darstellung weit über das Niveau der Birch-Pfeifferschen Dichtung hob. — Auch Herr Hüvart repräsentirte den geldstolzen Tannenhof sehr angemessen und gab namentlich die Verstoßungsscene mit künstlerischem Takt und darum — guter Wirkung.

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 15. Juli.

Auch die Kunst, Pracht und Romantik der alten Schlösser wird jetzt von den Finanzmännern des Tages in den Güterschacher hineingezogen. Wer kannte bisher das schöne Schloß von Bercy, ein Schloß aus dem siebenzehnten Jahrhundert, in einem ganz originellen Styl der damaligen französischen Architektur erbaut? Jetzt spricht ganz Paris von diesem Schloß. Der letzte Besitzer würde es nicht verkauft haben, wenn die Eisenbahn von Vincennes nicht seinen Park dicht unter dem Perron des Schlosses durchschnitten hätte. Das verleidete ihm den Besitz und er stellte das Schloß zum Verkauf. Der Credit Mobilier wollte das Schloß kaufen; man war einig über den Preis von 9,500,000 Franks. Pereire verlangte vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Diese vierundzwanzig Stunden benutzte ein junger Mann, Namens Aucouston und warb eine Zahl von Kapitalisten, die einen Theil des Kaufpreises aufbrachten. Dann ging er zum Grafen Morny, welcher mit großer Bereitwilligkeit die noch fehlenden Millionen dazu hergab, und in diesem einen Tage ging das Schloß Bercy dem Credit Mobilier verloren und wurde von der Gesellschaft, zu welcher Graf Morny und Aucouston gehörten, zum Preise von 10,500,000 Franks angekauft. Das war ein ausgezeichnetes Geschäft! Schloß und Park von Bercy werden jetzt parcellirt. Man versichert, daß die Käufer wieder Land für mehr als zwölf Millionen verkanft haben, und daß ihnen noch für mehr als fünfzehn Millionen zu verkaufen übrig bleibt.

Seit dem letzten Sonntag verkauft man die Möbeln und das Täfelwerk des Schlosses. Dieser Verkauf ist ein wahres Fest der pariser Mode; an jedem Morgen schlägt eine Menge von Equipagen den Weg nach Bercy ein. Die größten Namen des Fauburg Saint-Germain und des Fauburg Saint-Honoré glänzen um den Tisch des Auktions-Commissars. Hier erblickt man Legitimisten und Orleanisten in bester Eintracht; es ist die verwirklichte „Fusion". Der alte Adel macht der haute-finance die Meisterwerke der Kunst streitig, aber bei diesem friedlichen Kampfe gratuliren die Besiegten den Siegern zu ihrem Sieg.

Der Verkauf des Schlosses Bercy liefert den schönsten Beweis für die Meisterschaft der französischen Kunst in Schnitzwerk, Skulptur und im Ciseliren während des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts. Selbst über die italienische trug sie den Sieg davon und Graf Laborde,

Nord- und Ostseeküsten hat durch den Beitritt Hannovers zu den preußischen Anträgen einen sehr bedeutenden Fortschritt gemacht. Zu bedauern ist aber, daß Mecklenburg, welches auf der berliner Conferenz mit Preußen übereinstimmte, sich jetzt nach erfolgter Küstenbesichtigung von uns getrennt hat. Daß Dänemark sich an dem ganzen Unternehmen gar nicht betheiligen wird, steht fest und ließ sich auch schon deshalb erwarten, weil man es zu den Berathungen gar nicht eingeladen hatte. — Das neapolitanische Cabinet hat sich in das Unvermeidliche gefügt und mehreren europäischen Höfen erklärt, daß es der sicilianischen Bevölkerung in Bezug auf die innere Verfassung völlig freie Hand lassen wolle, dafür aber eine Garantie des Besitzstandes fordern müsse. Man glaubt nicht, daß die Mächte diese Forderung erfüllen werden. — Wenn die „Patrie" neuerdings wieder behauptet, Frankreichs Antrag, Spanien zur sechsten Großmacht zu erheben, sei von den Betheiligten zwar nicht definitiv an-, aber doch im Prinzip günstig aufgenommen worden, so ist dagegen zu bemerken, daß hier von einem solchen Antrage überhaupt gar nichts bekannt ist. — Außer einer Unzahl von Liebhabertheatern besitzt Berlin gegenwärtig bereits nicht weniger als 8 größere Bühnen, nämlich: das Opernhaus, das Schauspielhaus, das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater unter der Leitung des Commissionsraths Deichmann, das Wallner'sche Theater, welches zum Herbst in die Hände der Frau Gräbert, Besitzerin des Vorstädtischen Theaters übergeht, während Wallner die Direction des Victoria-Theaters übernimmt, das Theater bei Kroll unter der Leitung des Musikdirektors Engel, der für die nächsten Monate eine italienische Operngesellschaft engagirt hat und endlich das Theater bei Hennig vor dem Oranienburger-Thore. An dem entgegengesetzten Ende dieses Thores, vor dem Halleschen-Thore, ist jetzt ein neuntes Theater von dem Director Callenbach errichtet, welches in spätestens 14 Tagen eröffnet werden soll. Der verhältnißmäßig stärksten Frequenz erfreuen sich, neben den königl. Theatern, das Victoria-Theater, das Wallner'sche Theater, das Vorstädtische Theater und das Theater bei Hennig. Das Theater bei Kroll hat mit vielen örtlichen Mängeln zu kämpfen; namentlich steht die schmale Bühne in keinem Verhältniß zur riesigen Breite des Königssaales. Dieses Mißverhältniß erzeugt eine schlechte Akustik und verleidet dem Zuschauer den Aufenthalt. — Der Handwerker-Verein hält seit längerer Zeit regelmäßige Sitzungen. Die vom 19. war hauptsächlich dem Gedächtniß an die vor 50 Jahren hingeschiedene unvergeßliche Königin Louise gewidmet. Unter lautloser Stille wurde ein Gedicht: „Am Grabmal der Königin Louise" vorgetragen, dessen Schlußworten ein stürmischer Applaus folgte. Ein Berichterstatter der „Pr. Z." bemerkt von der Haltung der Versammlung, daß sie ein lebendiges Zeugniß von der tiefen Verehrung für die unvergeßliche Fürstin, sowie von dem den Verein beseelenden patriotischen Geiste ablegte. Demnächst entwarf ein Referendar St.... in längerem Vortrage ein Lebensbild Theodor Körners, in welchem er treffend hervorhob, wie diese Schilderung der kurzen Laufbahn des jugendlichen Helden in nächster Beziehung zu der begangenen Gedächtnißfeier stehe, da Körner in Preußens unvergleichlicher Königin Louise das Ideal edelster Weiblichkeit bewundert und besungen habe. Den Schluß des erinnerungsreichen Abends bildete Arndts Lied: Was ist des Deutschen Vaterland?

** **Berlin**, 22. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Die „Preuß. Ztg." schreibt: Die vor Kurzem erfolgte Ernennung des Barons Alphonse de Rothschild zum preußischen General-Konsul in Paris hat in öffentlichen Blättern zu Bemerkungen Veranlassung gegeben, welche von der Voraussetzung ausgehen, daß bisher niemals ein Jude in dem preußischen Konsulatdienst angestellt gewesen sei. Diese Voraussetzung ist nicht richtig. Vielmehr sind immer Juden als Konsular-Beamten verwendet worden und befinden sich solche auch gegenwärtig auf verschiedenen Handelsplätzen im preußischen Konsulatdienst. — Den Nachrichten verschiedener Blätter gegenüber wiederholt dieselbe Ztg. ihre frühere Bemerkung, daß die gegen den General-Konsul Spiegelthal eingeleitete Voruntersuchung, wie aus bester Quelle versichert werden kann, noch nicht zum Abschlusse gelangt ist — eine Verzögerung, welche sich leicht erklärt, sobald die großen Entfernungen und andere hemmende Umstände in Betracht gezogen werden. — Der Polizei-Direktor Stieber hat eine längere Badereise nach Kissingen angetreten. Wie die „Ger.-Ztg." meldet, wird die Verhandlung der von der Staatsanwaltschaft gegen seine Freisprechung eingelegten Appellation im September vor dem Kammergericht stattfinden. Die Appellation erstreckt sich aber nur auf die beiden ersten Fälle (den Wisocky'schen und Goldberg-Fürstenberg'schen Fall) und hat die dritte Anklage (widerrechtliche Verhaftung des Wagner) selbst fallen lassen. — Wie bekannt ist, hat der Minister v. Bethmann-Hollweg einigen Lehrern, die sich an den deutschen Lehrer-Konferenzen betheiligen wollten, auf ihre betreffenden Eingaben den Bescheid ertheilt, daß sie sich in Zukunft mit ihren Gesuchen an die ihnen vorgesetzte Regierung zu wenden hätten. Die „Spen. Ztg." kann die erfreuliche Mittheilung hinzufügen, daß Hr. v. Bethmann-Hollweg mittelst neuern Rescripts sämmtliche Regierungen angewiesen hat, auf etwa eingehende Gesuche keinen abschlägigen Bescheid zu ertheilen.

Potsdam, 20. Juli. [Vom Hofe.] Auf Schloß Babelsberg ist die Nachricht eingegangen, daß die Prinzessin von Preußen von Koblenz dort am Sonntag Abend, spätestens aber am Montag Früh einzutreffen gedenkt. Der Prinz-Regent kommt von Teplitz direkt nach Potsdam und wird wahrscheinlich am 28. hier anlangen, da er schon am 27sten Teplitz wieder verlassen will. Die Prinzessin Carl hat sich für den 24sten auf Schloß Glienicke anmelden lassen und wird wahrscheinlich in der Begleitung ihrer Tochter, der Landgräfin Louise v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld, hierher zurückkehren. Im Laufe der nächsten Woche dürfen wir hoffen, alle Glieder der königlichen Familie wieder hier zu sehen, natürlich auch die Kaiserin-Mutter, von der man sich schon wieder hier erzählte, daß sie auf Schloß Babelsberg Wohnung nehmen werde. Heute Mittag sah man die Königin mit dem General-Feldmarschall von Wrangel und dem General v. Neumann in der Nähe von Sanssouci sich ergehen; die hohe Frau scheint sehr angegriffen und gebeugt; wenigstens machte sie den Eindruck auf Alle, welche sie zu sehen Gelegenheit hatten. Später erschien auch die Prinzessin Alexandrine an der Seite der Königin. Nach der Tafel machte die Königin einen kurzen Ausflug nach dem reizend gelegenen Lustschloß Lindstädt, wo sie so gern verweilt. Der General-Feldmarschall von Wrangel machte, bevor er nach Berlin zurückkehrte, noch dem Prinzen Friedrich Carl seinen Besuch.

— Die Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm erwartet man zwischen dem 25. und 30. d. Mts., etwas später die Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl. Beide hohe Damen machten heute Morgen eine gemeinschaftliche Spazierfahrt durch Sanssouci, promenirten auch zu Fuß eine Zeit lang in den sicilianischen Gärten und besahen sich die für den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland in den neuen Kammern getroffenen Einrichtungen. Ein herrlicher Schimmel- und zwei prachtvolle Rappenzüge werden jetzt eingefahren, um der Kaiserin-Mutter von Rußland und der Königin Victoria von England zur Disposition gestellt werden zu können.

— Das Befinden Sr. Majestät ist leider nicht befriedigend. Etwas besser, wie in den Tagen zuvor, soll es dem hohen Kranken zwar ergehen, auch fuhr der hohe Herr in der heutigen Abendstunde von 6—7 Uhr auf der oberen Terrasse von Sanssouci in seinem Rollwagen spazieren, jedoch soll der innere Organismus immer mehr und mehr an Lebenskraft verlieren und die Theilnahme an sonst Ihm so lieben Gegenständen ersichtlich abnehmen.

Königsberg, 20. Juli. [Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent] hat auf den am 17. d. von hier abgegangenen Sängergruß folgende huldreiche Antwort ertheilt: „Dem Sänger-Fest-Comite in Konigsberg Meinen Dank für den patriotischen Gruß. Wildbad, 18. Juli 1860. Prinz-Regent." Als der Vorsitzende des Sängerfestes, Herr v. Facius, diese Depesche zur Kenntniß der Versammlung brachte, ging durch dieselbe ein Sturm der Begeisterung und es wurde von an tausend Kehlen die alte Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz" begehrt.

C. S. **Minden**, 20. Juli. Heute Mittag reiste die für das zu erwartende prinzliche Kind der Prinzessin Friedrich Wilhelm bestimmte Amme mit ihrem Kinde und ihrer Schwester von hier mit dem kölner Schnellzug nach Potsdam ab. Sie stammt aus Levern, einem Dorfe 4 Meilen von hier. Es ist also eine westfälische Amme und nicht eine masurische, wie die berliner Zeitungen berichteten.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Juli. Heute Abend passiren der Prinz-Regent von Preußen und die Kaiserin-Mutter von Rußland auf ihrer Reise nach Stolzenfels unsere Stadt. Außerdem heißt es, die hohen Reisenden würden am 29. d. nochmals hier durchkommen. — In der gestrigen Bundestagssitzung haben, gutem Vernehmen nach, Hamburg und Lübeck ihre Zustimmung zu den bekannten Anträgen bezüglich der Küstenbefestigung erklärt. — Der Bundestag hält am 26. d. noch eine Sitzung und wird sich dann bis Oktober vertagen.

Aus Mitteldeutschland, 20. Juli. [Die Garantie für die kurhessische Verfassung.] Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen zu können, daß die kurhessische Regierung auf Anrathen der österreichischen und mittelstaatlichen Regierungen von der Einholung der bundestäglichen Garantie für die Verfassung von 1860 gänzlich Abstand nehmen wird. Damit ist allerdings einige formelle Erleichterung in der Sache gewonnen; dem Sinne der Bundesbeschlüsse entspricht es indeß gewiß nicht. Ueber den Ausfall der bevorstehenden Wahlen herrscht kein Zweifel. Sie werden in der Wahl von Verfassungsfreunden ein Zeugniß für die Verfassung von 1831 ablegen. Ebenso werden ziemlich Alle mit Verwahrung wählen.

München, 19. Juli. [Der König von Baiern.] Im Gegensatz zu den Mittheilungen der „Südd. Ztg." schreibt man der augsb. „Allg. Ztg.": Nach den neuesten Berichten aus Gräfenberg dürfte der Aufenthalt des Königs daselbst bis gegen den 8. August sich erstrecken, und dann nach vollendeter Badekur die Rückkehr zu uns über Fischbach und von dort aus mit der Königin zusammen über Berlin gegen Mitte des Monats erfolgen, worauf Ihre Majestäten sich sogleich nach Berchtesgaden begeben werden. Auf die persönliche Anwesenheit des Königs bei der festlichen Eröffnung der ganzen wiener-münchener Eisenbahn, für welche das Programm vor wenigen Tagen zu Salzburg festgestellt, der Tag jedoch noch nicht endgiltig bestimmt worden ist, dürfte sonach schwerlich zu rechnen sein. Das Eröffnungs-Fest wird, wie Ihnen von Wien her ganz richtig berichtet wurde, einen vorwiegend offiziellen Charakter haben.

Meiningen, 20. Juli. [Das Resultat der Landtags-Wahlen] ist besonders in so fern bemerkenswerth, daß meist von der Regierung unabhängige Männer zu Abgeordneten gewählt wurden. Unter den Gewählten befindet sich aus dem Stande der größeren Grundbesitzer auch der Freiherr v. Gleichen-Rußwurm auf Greifenstein ob Bonnland. Am meisten ist überhaupt der Grundbesitz und nach diesem der Advokatenstand im nächsten Landtage vertreten. Der Führer der Opposition, Geheimer Regierungsrath Luther, ist in zwei Wahlbezirken der Städte gewählt worden. Seit Jahren war man auf einen Landtag nicht so gespannt, wie auf den nächsten, der innere und äußere Prinzipienfragen zu erledigen haben wird. Auch das Kleine wird interessant, wenn lebendige Regsamkeit und patriotische Rührigkeit sich in ihm entwickeln.

Kassel, 18. Juli. [Die Wahlmänner-Wahl] hier ist auf Montag den 30. Juli anberaumt worden.

Oesterreich.

ρ **Wien**, 22. Juli. [Die ungarische Steuerverfassung. — Die Klerikalen. — Vermischtes.] Das Handschreiben des Kaisers an den Reichsrathspräsidenten Erzherzog Rainer, die Bewilligung neuer directen Steuern betreffend, ist vielleicht eine Folge jener beunruhigenden Gerüchte, die nicht ganz grundlos sein dürften, daß nämlich der verstärkte Reichsrath die Steuer- und Verfassungsfrage in einer der nächsten Sitzungen erörtern sollte, und andrerseits eine allgemeine Abgaben-Verweigerung in Ungarn bevorstehe. Die auf Grund und Boden daselbst lastenden Gebühren sind auch geradezu unerschwinglich geworden; so weist z. B. die pesth-ofner Handels- und Gewerbekammer in ihrem Hauptberichte an das Ministerium des Innern über die in der letztverflossenen 3jährigen Periode bestandenen volkswirthschaftlichen Zustände nach, daß im pesth-piliser Comitat ein schuldenfreies Bauerngut, bestehend aus 1 Joch Hausgrund, 24 Joch Acker, 12 Joch Wiesen, 5 Joch Weide, 4 Joch Wald, bei der Dreiselderwirthschaft einen Jahresbetrag von 158 Fl. 35 Kr. gewährt, dagegen an Steuern und anderen Lasten 149 Fl. 60 Kr. erfordert, also dem Bauer kaum 9 Fl. trägt. Nach einem anderen Beispiele stellt sich bei einer Bauerwirthschaft im comorner Comitat bei 31 Joch ein Deficit von 11 Fl. heraus. Es ist daher nichts natürlicher, als daß die Vertreter aller Kronländer bei den Budgetberathungen die Steuern zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung machen werden, da die Größe der Abgaben zu den Resultaten derselben in keinem Verhältniß steht.

Wenn einerseits die Klerikalen und die ultramontane Partei dadurch eine kleine Schlappe erlitten haben, daß gegen ihren Willen hohen Orts der Besuch von Museen, wissenschaftlichen Sammlungen und Anstalten an Sonn- und Feiertagen gestattet wurde, so haben dieselben auf der anderen Seite durch die P. P. Jesuiten einen großen Sieg erfochten. Diese haben in der Nähe Wiens, zu Kalksburg, ein Knaben-Erziehungshaus erbaut, in dem der hohe Adel und die Geldaristokratie ihre Söhne bilden läßt. Diese Fabrik unserer künftigen Minister, Statthalter und anderen Staatsmänner ist nicht nur von dem allgemeinen Studienplan abgewichen, und trägt, sich außer allem Gesetz stellend, vor, was ihr gut dünkt, natürlich Alles, nur keine Naturwissenschaften, sondern sie hat auch die Befugniß erhalten, giltige Maturitätszeugnisse auszustellen. Da ihre Zöglinge bei den vorgeschriebenen Abiturientenexamen an anderen Gymnasien nicht gut durchkamen, so wußten sie es dahin zu bringen, daß ihre hohen Schüler derlei Unannehmlichkeiten ferner nicht mehr ausgesetzt würden. Unter den nicht jesuitischen Professoren hat diese exceptionelle Stellung eine wahre Sensation hervorgerufen.

Hofrath Weber, Wien's jüngster Polizei-Direktor, ein Erzfeind der freien Presse, bekannt geworden durch seine ungeschickten Zeitungsbeschlagnahmen und Reden an die Redakteure der Residenz, ist seines Postens enthoben und zum Departements-Chef im Ministerium ernannt. Zum Glück steht ihm die Preßleitung direkt nicht unter. Der vortheilhaft bekannte Regierungsrath Hell im Polizei-Ministerium ist unter Verleihung des eisernen Kron-Ordens zum Polizeidirektor für Triest bestimmt. Der durch Leitung der Lokalpolizei von Linz und Mailand bekannte Hofrath Strohbach soll zum Polizeidirektor von Wien ernannt werden, während die Leitung des Preßdepartements im Polizei-Ministerium dem durch seine Gelehrsamkeit und Liebenswürdigkeit rühmlichst bekannten Hofsekretär Fiedler unter Beförderung zum Sektionsrath übertragen werden wird. Die diesfälligen Veröffentlichungen werden dieser Tage in der „Wiener Z." erscheinen.

Italien.

Turin, 18. Juli. [Die Ankunft der neapolitanischen Gesandtschaft.] Die neapolitanischen Abgesandten sind Montag Abend angekommen. Herr Manna ist ein Liberaler, einer jener Männer, welche Alles thun würden, um Italien zu befreien; aber für ihn sind die Bourbons keine Fremden, und seiner Ansicht nach muß man dem constitutionellen Italien Italiener erhalten. Ritter Winspeare,

---

einer der eifrigsten Käufer, der den andern dabei einen Kursus französischer Kunstgeschichte vorträgt, erläuterte den Gegensatz italienischer und französischer Kunst, indem er ein scharf ausgeprägtes, überladenes Werk der erstern, mit einem französischen verglich. Diese beiden Werke sind wie die Sprachen der beiden Länder. Das Italienische hat nur volltönende Silben, das Französische wird sanft und lieblich durch sein stummes e — sehn Sie dies französische Skulpturwerk; es ist ebenfalls reich an diesen stummen e's! Die meisten Verkaufsgegenstände werden zu einem enormen Preise losgeschlagen, z. B. ein Tisch aus der Zeit Ludwigs XIV., 6000 Franks, vier Lehnstühle und ein Kanapee 5000 Franks. Ein Liebhaber hatte 100,000 Franks für alles Täfelwerk geboten; es ist zu einem viel höhern Preise verkauft worden. Das eines kleinen Salons, mit dem Kamin, wurde auf Rechnung der Kaiserin mit 25,000 Franks bezahlt. Dies Meisterwerk wäre uns fast entführt worden. Ein Russe hatte 15,000, ein Engländer 24,000 Franks geboten, das Holzgetäfel eines Arbeitskabinets ist für 17,000 Franks, eine Konsole für 5500 Franks, ein kleiner Bücherschrank, ein Meisterstück eleganter und kunstsinniger Arbeit, für 35,000 Franks verkauft worden.

Leider! verschwindet das Schloß von Bercy zum Bedauern aller Kunstfreunde, die sich in seine Reliquien theilen. Die „goldene Aera" des kaiserlichen Frankreichs „verauktionirt" die Herrlichkeiten des französischen Adels!

Unsere moderne Kunst ist zwar sehr thätig, Paris auszuschmücken; doch läßt sie den tüchtigen altfranzösischen Styl dabei ganz außer Acht! Agrippa d'Aubigné spricht in einem seiner Werke von einem gascogner Edelmann, der kein Hemde, aber die prächtigste Halskrause von der Welt besaß. So geht es unsern Architekten. Sie bauen einen Deputirtenpalast mit einer prächtigen Façade und einer großartigen Treppe. Doch diese Treppe führt nirgends hin und diese Façade hat keine Thüre. Da haben wir die Halskrause; aber das Hemde fehlt.

So baut man jetzt am äußersten Ende des pont Saint-Michel, im Winkel der beiden Boulevards, einen sehr schönen Springbrunnen, der mit den berühmtesten Roms wetteifern soll. Diese Fontaine wird die Form eines Triumphbogens haben, ähnlich wie der des Carrouselplatzes. Was ist nun das Eigenthümliche eines Triumphbogens? Daß man unter demselben hindurch gehen kann. Das ist aber bei diesem neuen Triumphbogen, der sich an eine Mauer lehnt, nicht der Fall. Uebrigens wird der Springbrunnen Saint-Michel mit sehr guten Statüen von Guillaume, Robert, Gumery und Barre und mit einer sehr schönen Gruppe, welche den Sieg Sanct-Michels über den Dämon darstellt, geschmückt werden. Zum Schmucke von Paris wird auch die schöne griechische Kirche beitragen, welche rue de la Croix, in der Vorstadt du Roule, auf Kosten Rußlands erbaut wird. Diese Kirche, im reinsten byzantinischen Styl aufgeführt, dessen Formen alle der berühmten Moschee von Sanct-Sophie auf das Peinlichste nachgebildet sind, wird in dem Gesammtbild von Paris mit ihren sechs goldenen Kuppeln eine recht gute Wirkung hervorbringen. Das Innere und Aeußere der Kirche wird mit byzantinischen Gemälden und Verzierungen ausgestattet werden, deren geringste Details eine Commission griechischer Doktoren bestimmt. Die griechische Kirche läßt der Phantasie ihrer Künstler nicht den geringsten Spielraum, sie müssen sich, wo es einen Christus, eine Jungfrau, einen Engel oder Heiligen zu malen gilt, an die vorgeschriebenen Schablonen halten. Die Mauern der Kirche werden mit Gemälden in Wachsfarben ausgeschmückt werden, in einer Art und Weise, welche die Farben tief in den Stein eindringen läßt. Ueberhaupt steht der lange vernachläßigten Mauer-Malerei nächstens ein Aufschwung in großem Styl bevor, wie man überhaupt unsere Monumente und Hauptgebäude mit großen malerischen Compositionen anszuschmücken gedenkt. So z. B. soll der große Saal des Pas-Perdus im Justizpalast mit colossalen Gemälden geziert werden, welche die Geschichte unserer, an großen Charakteren und imposanten Scenen so reichen Magistratur erläutern sollen. Ebenso werden die Gallerien des Invalidenhotels sich in Loggien verwandeln und die Geschichte des französischen Ruhmes in Schlachtbildern von Ludwig XIV. bis auf Napoleon III. uns vor Augen führen. Endlich handelt es sich um ein großes Bauwerk, wie es bisher nie und nirgends dagewesen — um eine Winterpromenade. Im Winter und selbst im Sommer, wenn es regnet, müssen die Pariser zu Hause sitzen; die Kinder, welche Luft und Bewegung brauchen, wenn sie sich wohl fühlen sollen, können sich weder in die Tuilerien, noch in die Champs-Elysees begeben; es handelt sich daher um den Bau einer großen Promenade von anderthalb Kilometer Länge*). Die Sache ist nicht so schwierig, wie sie aussieht. Zur Zeit der großen Industrie-Ausstellung baute man für die Maschinen mit wenig Kosten eine lange Gallerie von 1200 Metern entlang des Flusses, man könnte jetzt leicht eine ähnliche vom place de la Concorde bis zur Almabrücke bauen, man könnte dieser Gallerie ohne allzuviele Kosten einen monumentalen Anstrich geben, sie mit leichtem Glas bedachen und im Innern mit einer Reihe von Frescobildern schmücken, welche die Hauptscenen aus der französischen Geschichte, erläutert mit leichtverständlichen Unterschriften, den Lustwandelnden vorführen. Dies ist vorläufig nur ein ganz unfertiger Plan, doch warten wir ab — er wird zur Reife kommen.

Man wollte einmal Neapel zur Nachtzeit beleuchten, doch die Bevölkerung widersetzte sich, jeder aus besondern Gründen.

Diese Helle wird die Rache in ihrem Amte stören, sagte der eine; man wird nicht mehr gemüthlich seine Dolchstöße an den Mann bringen können.

Wie sollen wir denn unbemerkt unsere Rendezvous abhalten? frugen die andern.

Kurz man hätte einen Aufstand befürchten müssen, wenn man die Beleuchtung so ohne Weiteres, im Widerspruch mit der Volkssitte, eingeführt hätte.

*) Ein Kilometer = 1000 Meter; ein Meter = 3 Fuß 11,296 Linien.
Anm. d. Red.

den man nicht verwechseln muß mit dem General gleichen Namens, ist ein Aristokrat von reinstem Geblüte, Bourbon im Innern und Conservativer par excellence. Die Extreme berühren sich also auch diesesmal, Commandeur Canofari erwartete die beiden Männer auf der Eisenbahnstation; er führte sie ins Hotel Troubera, wo sie abstiegen. Gestern wurden sie vom Grafen Cavour empfangen. Die Antwort lautete, wie vorauszusehen war, daß die piemontesische Regierung stets nur mit den Völkern Allianzen abschließen werde; daß man also den Ausspruch des neapolitanischen Parlaments abwarten müsse. Hinsichtlich Siciliens soll Graf Cavour geantwortet haben, daß man vor Allem den freien Willen der Bevölkerungen beachten müsse, daß, wenn sie sich für die Vereinigung mit Neapel aussprechen, die piemontesische Regierung nach Kräften beitragen wird zur Erfüllung dieser Vereinigung, daß sie aber in keiner Weise einschreiten werde, und namentlich wenn die Sicilianer sich gegen das Haus Bourbon aussprechen würden. Die Gesandten speisten heute bei dem Grafen Cavour, wo großes diplomatisches Diner ist.

[Päpstliche Allocution.] Im Consistorium vom 13. Juli hat Papst Pius IX. eine Allocution gehalten, deren Wortlaut jetzt vorliegt. Das Aktenstück beginnt mit einer Klage über die „neuen und stets schweren Wunden, welche von den ungerechten Usurpatoren der legitimen Gewalt in Italien der Autorität des Papstes, der katholischen Kirche, ihren Dienern, Sachen und Rechten geschlagen wurden und werden." Die Allocution richtet sich gegen die Schulen, welche in einigen der sardinischen Herrschaft „ungerechterweise" unterworfenen Gegenden Italiens errichtet wurden, und „in welchen zum großen Schaden der Seelen eine falsche und verdrehte Irrlehre öffentlich vorgetragen und die Kirche selbst angegriffen" werde; sie richtet sich gegen die neuen Bücher, Zeitungen und Werkchen, „welche sowohl in Italien als anderswo aus Satans Werkstätte zu Fluch und Verderben hervorgehen und welche den Sturz sowohl der Kirche als der socialen Ordnung herbeizuführen bezwecken." Die Allocution erzählt, daß „gewaltthätige und räuberische Hände sich gegen das Erbgut Petri und heilige Diener der Kirche erhoben und Rache zu nehmen wagten an den Bischöfen von Piacenza, Faenza, Pisa, Ferrara, Forli, dem Provicar von Bologna u. A." Die Allocution gedenkt der Unbill, welche der Religion durch „ruchlose Menschen in Sicilien zugefügt wurde, wo zwei um die Christenheit hochverdiente Orden aufgehoben wurden." „Aber", heißt es weiter, „am tiefsten ist zu beklagen, ehrwürdige Brüder, daß sich dort einige Geistliche fanden, welche, uneingedenk Gottes und der Pflicht des Priesters gegen das Volk, sich nicht scheuten, zum größten Aergerniß und Entsetzen aller Guten, den Feinden der Kirche und jedweder Gerechtigkeit ihre Unterstützung und Beihilfe zu gewähren." Dann erklärt der Papst, daß er nicht aufhören werde, die Sache der Kirche mit allem Eifer unerschrocken zu vertheidigen. „Deshalb", fährt die Allocution fort, „erheben Wir in eurer erlauchten Versammlung und Angesichts der ganzen katholischen Welt Unsere Stimme, verwerfen und verdammen diese traurigen und nie genug zu beklagenden Vorkommnisse, und protestiren wieder und wieder mit aller Kraft Unserer Seele gegen die Verletzung der Freiheit der Kirche, die Mißachtung der Cardinals- und bischöflichen Würde, die Störung der kirchlichen Ordnung und gegen den Bruch der Rechte des apostolischen Stuhles, und werden nie aufhören, dagegen zu protestiren." Zum Schlusse folgen die üblichen Stellen über die Unvergänglichkeit der katholischen Kirche und die Weisung an die Geistlichkeit der katholischen Welt, für die baldige Wiederherstellung des Friedens zu beten.

(Politische Reformen oder die Geneigtheit dazu sind es eben nicht, welche diese päpstliche Allocution in Aussicht stellt.)

Neapel, 12. Juli. [Garibaldi.] Man sagt, sogar in Kreisen, die als unterrichtet gelten können, Garibaldi sei von Palermo, es versteht sich incognito, mit einem englischen Kriegsdampfer herübergekommen, um Neapel sich einstweilen anzuschauen. Zeit und Umstände werden seine Pläne schon zur Reife gedeihen lassen. Als waghalsig kann der Abstecher, wenn er gegründet ist, kaum erscheinen, da es ihm an Freunden hier nicht mangelt, und die Polizei sich schwerlich hat beikommen lassen, auf ihn zu fahnden. Man will behaupten, ich weiß nicht nicht mit welcher Zuverlässigkeit, er hänge ganz und gar vom Revolutionscomite ab, und wohne dessen geheimen Sitzungen auch mitunter bei. (A. Z.)

[Sicilianische Sendboten. — Kriegstheater.] In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli traf in Genua der General La Masa ein, der von Garibaldi Auftrag hat, Italien, Frankreich und England zu bereisen. Das offene Beglaubigungsschreiben dieses Sendboten lautet:

Palermo, 13. Juli.

Der General La Masa hat von mir Auftrag, Italien, Frankreich und England zu bereisen, um Sicilien alle möglichen Hilfsmittel an Geld, Waffen und Kriegsschiffen zukommen zu lassen, und um Regierungen und Völkern die sicilianische Revolution in ihrem wahren Lichte und mit dem alleinigen Ziele, sich mit den andern Staaten Victor Emanuels zu verschmelzen, zu zeigen.

Der Graf Amari, der als sicilianischer Bevollmächtigter in Turin war, ist nach Palermo geeilt, wo er, wie gemeldet, in's Ministerium tritt. Nach Berichten aus Palermo vom 18. Juli, die in Turin eingetroffen, hat jedoch schon wieder ein Theil des sicilianischen Ministeriums — es wird nicht gesagt, ob die vom früheren Kabinete gebliebenen drei Minister oder die neu eingetretenen drei — seine Entlassung genommen. Vom Kriegsschauplatze werden stündlich wichtige Nachrichten erwartet. Die Depeschen zeichnen sich nicht durch Deutlichkeit aus. Der Oberst Bosco, der jetzt die neapolitanische Avantgarde kommandirt, stand Garibaldi auch in Palermo gegenüber. Santa Lucia, wo Medici gestanden haben soll, bildet mit Messina und Milazzo ein Dreieck; ist nun das sicilianische Corps ruhig auf Patti zurückgegangen, statt Bosco anzugreifen, als das neapolitanische Corps auf Milazzo rückte, oder ist ersteres von letzterem auf Patti, das Milazzo gegenüber auf der Westseite der Bucht liegt, zurückgedrängt worden? Milazzo, das jetzt wichtig wird, liegt in einer fruchtbaren Gegend am Meere. In der Nähe gewann Duilius die Seeschlacht gegen die Karthager, und hier auch war es, wo Octavius Cäsar mit Marcus Agrippa die Flotte des Sextus Pompejus zerstreute. Hier findet große Thunfischerei im August und September statt. Das Hauptlager Garibaldi's ist bekanntlich in Barcellona, das acht Wegstunden von Messina entfernt ist; es liegt westlich von Milazzo. Von Barcellona nach Patti, das 3000 Einwohner hat, sind sechs Wegstunden, so daß die Entfernung von Messina 14, und die von hier nach Palermo über Giojoso, San Stefano, Cefalu und Termini 38 Wegstunden beträgt. Es ist dies der zum Theil sehr beschwerliche Weg, den der Dictator so eben zurückgelegt hat.

Die „Opinion nationale" veröffentlicht die Instructionen, welche die silianischen Gesandten für Paris und London mit auf den Weg bekommen haben. Es heißt darin:

Seit dem Jahre 1848 sind die Ereignisse und die Anschauungen in Italien beträchtlich vorwärts geschritten. Die Nation blieb in ihrem Streben, ihre eigene Stellung und Bedeutung in Europa wieder einzunehmen, Anfangs bei dem Gedanken eines Staatenbundes stehen, als dem einzigen Mittel, welches sie damals zum Ziele führen konnte, als der Zwischenphase, welche sie vorbereiten sollte, später ihre vollständige Einigung zu erlangen. Heute sieht sie die Hoffnung vor sich, weit schneller zu diesem höchsten Ziele ihrer Wünsche zu gelangen. — Uebrigens ist dieses Conföderations- oder Allianz-Projekt, welches vor zwölf Jahren das Volksgefühl befriedigte, eine materielle und moralische Unmöglichkeit geworden nach dem so entscheidenden Bruche der Höfe von Rom und Neapel mit der nationalen Sache und der ganzen nationalen Idee und nach dem Verschwinden der kleinen Staaten, welche das Centrum der italienischen Halbinsel bildeten..... Es ist klar, daß Italien, welches eine freie und unabhängige Existenz unter den modernen Nationen will, künftig nur einen Weg des Heils hat: Es muß sich um die ruhmreiche Monarchie Sardinien gruppiren, welche in sich das Leben, die Kraft und die Würde der Nation personificirt hat. Außerhalb dieses einzigen Weges würde man nur die wiederauflebende Herrschaft Oesterreichs, die Barbarei verblendeter und grausamer Regierungen, die Zwietracht und die Schwäche kleiner, ihren inneren Zwistigkeiten, den Umtrieben und dem Einflusse des Auslandes überlieferten Völker finden..... Sicilien, wenn es mit Gewalt wieder unter das Joch der neapolitanischen Regierung gebracht würde, könnte in der Zukunft, wie in der Vergangenheit, nur eine beständige Gefahr für den Frieden Italieus und Europa's sein. Und wenn die Schranke, welche die Insel moralisch von den Bourbonen Neapels trennte, schon früher unüberwindlich schien, wie könnte man nach den letzten Ereignissen, nach den Greueln des jetzigen Krieges, wo die neapolitanische Regierung das Land in Blut gebadet und verheert gelassen hat, an eine Versöhnung glauben! Sicilien, vereinzelt constituirt, wäre, bei der Einigungs-Bewegung, welche das ganze übrige Italien mit fortreißt, ein schreiender Unsinn. Es würde zu schwach sein, um allein dem Angriffe irgend eines großen Staates zu widerstehen, und es würde der Gefahr ausgesetzt sein, die Beute fremder Herrscher zu werden..... Es ist wahrscheinlich, daß eine Versammlung von Volksvertretern in Palermo zusammentreten wird, um in gesetzlicher Form den Willen und den Wunsch Siciliens auszusprechen. Wahrscheinlich wird auch das Volk in Comitien zusammenberufen werden, um sich mittels des allgemeinen Stimmrechtes auszusprechen, wie man es in Toscana und in der Emilia gethan hat. In beiden Fällen ist das Resultat nicht zweifelhaft.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. [Ein neuer Plan — England zu annektiren.] Unter den verschiedenen Invasionsplänen, welche durch die politischen Projektenmacher unserer Tage geschmiedet worden, ist einer durch seine geographische und naturwissenschaftliche Bedeutsamkeit von Belange und nicht so leicht wegzuwerfen, wenn die Voraussetzungen, auf welche er gebaut steht, nicht aus der Luft gegriffen sind. Man behauptet nämlich, die ungeheure Strecke, welche jetzt die Wüste Sahara einnimmt, welche fast den dritem Theil des afrikanischen Kontinents ausmacht, läge bedeutend tiefer, als die Fläche des mittelländischen und atlantischen Meeres, wäre nur an der Westküste durch einen verhältnißmäßig schmalen Wall vom Meere getrennt, dann durch die heiße tropische Sonne ausgetrocknet worden. Eine Aufgabe unserer Zeit wäre es, nun diesen Erdwall an der Westküste, zwischen den canarischen Inseln und dem grünen Vorgebirge zu durchstechen, durch einen genügenden Kanal die Wüste wieder unter Wasser zu setzen. Durch diese Arbeit, welche verhältnißmäßig keine ungeheuern Anstrengungen erforderte, würde das Innere Afrika's, wenigstens die Nordseite, nicht nur durch die Beschiffung des neuen Binnensee's dem Handel und Wandel wiedergegeben, sondern auch fruchtbar werden, ja diese Fruchtbarkeit auch auf entferntere Strecken ausgedehnt, da die giftig und unfruchtbar machenden Winde, mit ihren Sandwogen ganz aufhören müßten. **Zuletzt aber dürfte das Wasser, welches das neue Meer bedecken würde, das der allgemeinen Wassermasse des Meeres entzogen werden müßte, den Stand des Weltmeeres bedeutend verändern, unter andern manche andere Meerenge schließen.** Daher wäre denn wohl anzunehmen, **daß der Kanal zwischen England und Frankreich bedeutend einschrumpfen, wenn nicht ganz eintrocknen könnte, so daß England mehr nur wie eine französische Provinz zu betrachten sei.** Wir wagen nicht zu entscheiden, ob die Voraussetzungen richtig sind, denken aber, daß sebst in diesem Falle die Aufgabe eine schwierigere noch als der Suez-Kanal sein müßte, der trotz allen Anstrengungen noch nicht weit fortgeschritten ist. Daher darf Altengland so bald nicht befürchten, auf dem Trocknen zu liegen. (Elberf. Z.)

[Frankreich und England.] Von ihrem pariser diplomatischen Correspondenten erhält die „Ostd. Post" folgende Mittheilungen:

„Die syrische Angelegenheit spielt schon mehrere Wochen und wurde von Herrn v. Lavalette in Konstantinopel, der wie bei der Frage über die heiligen Orte auch diesmal vom Schicksal bestimmt zu sein scheint, einer großen Verwickelung im Orient als Vorleuchter zu dienen, sehr dringend betrieben. Vor etwa zwölf Tagen hat nach längeren Pourparlers Graf Persigny endlich dem englischen Kabinete eine Note übergeben, in welcher Herr v. Thouvenel folgende zwei Propositionen machte: 1) Zusammensetzung einer europäischen Conferenz zur gemeinsamen Beschlußfassung über die Sicherstellung der christlichen Bevölkerung in Syrien für alle Zukunft, 2) gemeinsame Intervention zum augenblichen Schutz für die Bedrohten; wobei das französische Kabinet den Entschluß durchblicken ließ, seinerseits auf jeden Fall zu handeln. Eine Note ähnlichen Sinnes, wenn auch in den Einzelheiten modifizirt, ist an alle Großmächte und außerdem auch an das spanische Kabinet abgegangen. — Das britische Kabinet hat über alle Erwartung rasch diesen beiden Vorschlägen seine Zustimmung gegeben. Die Absendung einer Escadre von mehreren Kriegsschiffen wurde beschlossen und Beirut als Ort des Zusammentreffens festgesetzt. Mittlerweile hat Herr Bulwer in Konstantinopel die Weisung bekommen, die Pforte zu energischen Maßregeln zu veranlassen, und Fuad Pascha übernahm selbst die Mission, an Ort und Stelle zu eilen und der Eventualität einer fremden Intervention vorzubeugen. Umsonst. Es hat nicht erst der furchtbaren Ereignisse in Damaskus bedurft, um den Kaiser zur Absendung von Landungstruppen zu bewegen, Plan und Entschluß waren früher gereift, obschon die Ereignisse diesen Plan in trauriger Weise auch äußerlich förderten. Wie ich heute höre, werden 10—15,000 M. französischer Truppen nach Syrien eingeschifft werden; das britische Kabinet hat es schon früher abgelehnt, seinerseits ein Kontingent zu einer eventuellen Landexpedition stoßen zu lassen, sich aber vorbehalten, zur See Frankreichs Bemühungen „in ergiebiger Weise" (d'une manière efficace) zu unterstützen. Letzterer Ausdruck wird hier so gedeutet, daß die Engländer eine viel stärkere Escadre als die Franzosen abzusenden gesonnen sind.

Es ist leicht zu durchschauen, daß die englische Regierung nicht noch einmal Last hat, durch Beigesellung einer kleinen Zahl von Landtruppen eine untergeordnete Rolle neben den Franzosen zu spielen, wie dies in der Krim und in China der Fall war. Sie hat, Alles in Allem gerechnet, es vorgezogen, den Franzosen das Geschäft einer Landexpedition in das Gebiet des Libanon allein zu überlassen. Da aber die Pazifizirung des hoch erregten mohamedanischen Fanatismus und die Bestimmungen, welche die Conferenz über das künftige Schicksal Syriens zu treffen haben wird, nicht das Werk weniger Wochen sind, vielmehr vorausgesetzt werden muß, daß die Okkupation der Franzosen längere Zeit dauern wird, so will man in London dafür sorgen, daß „eine ergiebige Unterstützung" mit überlegener Schiffszahl der französischen Expedition Veranlassung giebt, nicht gegen den Wunsch Englands ihren syrischen Aufenthalt zu verlängern.

Sie sehen, es eröffnen sich da weite Perspektiven und die Sache wird sich, von Rußland ganz abgesehen, in je größerem Maße entwickeln, als sie weiter vorwärts schreitet. Man versichert, daß der Kaiser diese Angelegenheit mit einer ganz eigenthümlichen Vorliebe behandelt und daß namentlich die Kaiserin einen Feuereifer für die syrische Christenheit an den Tag legt, der bis zur Ungeduld sich steigert. Jede Depesche aus Konstantinopel oder aus Marseille, die Nachrichten über die Ereignisse in Syrien bringt, wird sogleich in einer besonderen Abschrift an die Kaiserin gesendet."

[Die Garibaldischen Abgesandten.] Die französischen Gesandtschaften im Auslande haben die Weisung erhalten, betreffenden Ortes die Versicherung zu ertheilen, daß die kaiserliche Regierung von einem angeblich in Paris eingetroffenen Abgesandten Garibaldi's keine Notiz nehme, und daß demselben weder eine Audienz beim Kaiser, noch auch nur eine Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen zugestanden werden würde.

Großbritannien.

London, 20. Juli. [Lord Elphinstone †.] Gestern starb hier (wie telegraphisch bereits gemeldet) Lord Elphinstone, einer der Männer, die sich in Indien um England verdient gemacht haben. Die „Times" schreibt aus Anlaß seines Todes: „Der Verstorbene, der dreizehnte Baron Elphinstone in der schottischen Pairie, war im Jahre 1807 geboren. Nachdem er von 1837 bis 1842 Gouverneur der Präsidentschaft Madras gewesen war, kehrte er nach England zurück, besuchte aber kurz darauf Indien als Privatmann von Neuem und machte viele Reisen, sowohl in unseren dortigen Besitzungen, als in Kaschmir. Wieder nach England zurückgekehrt, war er von 1847 bis Februar 1852 und von Januar bis Oktober 1853 Kammerherr der Königin. In letzterwähntem Monat ward er zum Präsidenten von Bombay ernannt. Während der zweiten Hälfte seiner dortigen Amtsführung, d. h. beim Ausbruche der indischen Meuterei, legte er einen Takt und eine Entschlossenheit an den Tag, welche ihm das herzliche Wohlwollen aller Parteien erwarben. Nach Unterdrückung des Aufstandes ward ihm der Dank des Parlaments für die von ihm geleisteten großen Dienste votirt, und er ward zum Großkreuz des Bath-Ordens, so wie zum Peer des vereinigten Königreichs ernannt. Er war erst vor Kurzem nach England zurückgekehrt, nachdem er seinen

---

Ein geistreicher Priester fand ein Auskunftsmittel. „Vermehren wir die Zahl der Madonnen!" So geschah's! In jedem Winkel der Straße wurde eine Madonna placirt. In unvorsichtiger Andacht umgaben selbst diejenigen, welche keine Beleuchtung wollten, die Heiligenbilder mit Wachskerzen und brennenden Lampen, während der ganzen Nacht. So setzte die Religion mit geringer Mühe durch, was die Regierung nicht zu unternehmen gewagt hätte. Neapel hatte eine heilige Beleuchtung, über welche sich Niemand beklagte, und welche der fromme Eifer an jedem Abend vermehrte.

Auch Paris brauchte, wie Neapel, keine offizielle Beleuchtung. Freilich, die Madonnenkerzen würden sie bei uns nicht ersetzen. Wohl aber werden unsere Straßen und Plätze von den Café's, den Restaurationen, den großen Läden beleuchtet, welche fast jedes Haus in eine Straßen-Laterne verwandeln. Und jene Gegenden, denen die Häuser fehlen, wie einzelne Theile der Champs-Elysées, wie des Bois de Boulogne, werden wieder von den ländlichen Festen, den Bällen und Konzerten erhellt. Nichts Reizenderes als die Inselfeste im Bois de Boulogne — eine willkommene Neuerung der letzten Zeit. Man hatte tausend Mittel, den Abend hinzubringen, Theater, Soiréen, Konzerte, Klubs, Diner's, Kaffee's, Besuche; aber es fehlte an einer Zerstreuung für die zwei Stunden vor dem Abendessen, nach dem vollbrachten Tagewerk. Das boulogner Gehölz füllt mit seinen Inselfesten diese Lücke aus. Dort erfreut man sich an dem so beweglichen und glänzenden Schauspiele der vereinigten pariser Eleganz, dort dinirt man in frischer Luft, beim Klange köstlicher Musik, man fährt im Kahne, die Nacht sinkt herab; Illumination, venetianische Feste, Feuerwerke erhellen die Dunkelheit; man kann sich mitten in der Menge bewegen oder auf einsamen Fußsteigen seinen Träumereien nachhängen. In den grünen Fluthen des Flusses spiegelt sich mit zauberischem Wiederschein der Glanz der Lichter, oder hebt sich hell von den dunkeln Schattenmassen der Bäume ab. Alles ist hier Ruhe, Klarheit, Harmonie.

Man will hier ein originelles Fest der Mildthätigkeit veranstalten, ein großes musikalisches Fest mit Beleuchtung und Feuerwerk, zum Besten sehr beklagenswerther Kinder, die neuerdings unsere Mitbürger geworden sind — der kleinen Savoyarden. Man wird ihnen aus dem Ertrag des Festes Geld und Kleider geben; hochgestellte Persönlichkeiten stehen an der Spitze des Comite's. Den armen Kleinen kommt die Hilfe zu gute, denn sie werden oft grausam von ihren habsüchtigen Herren ausgebeutet.

Die Loretten kommen nicht in diese Reünions des Bois de Boulogne, wohl aber die vornehmsten Frauen von Paris. Am letzten Sonntag bewunderte man hier eine junge Prinzessin vom Geblüte der deutschen Kaiser. Ihr Teint ist fein und weiß, ihre schwarzen Augen lebhaft und gebieterisch, wie die des Adlers, und dann wieder von träumerischer Sanftheit.

Die junge Dame, die nächstens hier eine vornehme Ehe schließen wird, sah höchst reizend aus in ihrer einfachen Toilette. Sie hatte nur ein weißes Kleid an und einen einzigen Schmuck. Das weiße Kleid aber war von indischem Mousseline; der Schmuck eine Perle, aber eine berühmte Perle, deren Geschichte selbst poetisch ist. Sie wurde im April 1857 in den Meeren von Japan gefischt. Der Taucher, der sie aus den Tiefen des Meeres hervorgeholt, wurde, im Augenblick, wo er am Bord seines Schiffes ankam, von einem Hai zerrissen. Die Perle wurde dann für einen mäßigen Preis von einem französischen Kaufmanne erhandelt. Obgleich sehr dick, schien sie doch kein werthvolles Stück zu sein, denn ihre Form war unregelmäßig und ihre Farbe spielte ins Grünliche. Es ist bekannt, daß gewöhnlich dieser ungewöhnliche Farbenschiller nur die äußere Schicht der Perle färbt und nicht bis zur zweiten hindurchdringt. Nach einem Gespräch über den Werth der Perle zerschlug sie der Kaufmann mit einem Hammer, die erste Hülle spaltete sich, und wie aus einer Nußschale sprang eine sehr runde, bewundernswürdige Perle vom lebendigsten Wasser, von weißer Farbe, mit leichtem Goldhauch hervor, die 72 Gran wog. Sie wurde an einen pariser Kaufmann für 10,000 Franks verkauft.

Der Bräutigam der jungen Dame schenkte ihr diese Perle, die sie wie einen Talisman trägt. Ein reizender Talisman — ich liebe die Perle. Sie ist ein echt poetischer, lebendiger Schmuck. Die Alten reichten sie der Venus. Ein Perlenhalsband war das Sinnbild der Ehe. Die Perle ist nicht gefühllos und hart wie der Diamant, ein unreiner Hauch trübt sie, eine leise Schärfe röthet sie; sie altert und stirbt dahin; sie theilt das Loos der Menschheit, das Loos der Schönheit.

Die junge Prinzessin trennt sich nie von ihrer Perle, die, nach japanesischem Brauch, vom Bräutigam selbst durchbohrt worden ist. „Es ist mein Talisman! Hätte ich einen einzigen Gedanken, der dem Geliebten mißfallen könnte, so würde meine Perle sich trüben und ihren Glanz verlieren!"

Die „Perlenjungfrau", wie man die Dame nennt, ist neuerdings nach Ems abgereist, wo sie die ganze hohe russische und pariser Gesellschaft trifft.

Noch hab' ich von einer seltsamen Künstlerwohnung zu berichten. Vivier hat die Erlaubniß erhalten, auf dem rechten Thurm von Notre-Dame zu wohnen, da, wo ehemals Esmeralda eine Zuflucht fand. Diesen Thurm besuchen die Neugierigen niemals, sind aber, wenn sie den andern emporsteigen, höchlichst erstaunt, die Klänge eines Piano's in solcher Höhe zu vernehmen. Das ist das Piano Viviers, der für Bade eine neue komische Oper vollendet, zu der Scribe und Cormon den Text geschrieben. Er hat sich in den Thurm geflüchtet, um seinen Freunden zu entgehen, die ihn allzu oft störten. Einige wollten ihn auch dort oben besuchen, doch sie kamen nicht so weit, sondern machten an irgend einer Stelle der Thurmtreppe Kehrt. Der Thürmer frägt sie stets nach ihrem Namen, und macht ein Zeichen an der Stelle, wo sie umkehrten. Vivier beurtheilt danach den Grad ihrer Zuneigung, und nennt dies seinen „Freundschaftsmesser."

Aufenthalt in Indien auf den ausdrücklichen Wunsch der Regierung verlängert hatte. Diese Verzögerung, so segensreich sie auch im öffentlichen Interesse sein mochte, wirkte tödtlich auf eine bereits durch ein tropisches Klima geschwächte und durch übergroße Arbeit zerrüttete Constitution. Lord Elphinstone kehrte nach England zurück, bloß um seinen Geist aufzugeben. Er erlag keiner organischen Krankheit, sondern starb an purer Erschöpfung, und hat auf diese Weise die lange Liste der Staatsdiener vermehrt, welche ihr Leben in der treuen Erfüllung ihrer mühseligen Pflichten geopfert haben."

Provinzial-Zeitung.

=x= **Breslau,** 23. Juli. [Tagesbericht.] Am gestrigen Sonntage schwand endlich die Regendevise vom Himmel und ließ ihn wieder in fleckenlos blauem Gewande erscheinen, das er in diesem Jahre so selten getragen. Mit dem freundlichen Sonnenschein des Nachmittags kehrte auch die alte Luft mit der alten Sehnsucht nach Genuß bei der Gesellschaft ein und gab dem etwas erblaßten Bilde socialen Lebens wieder jenen Reichthum der Staffage und bunten Färbung, wie es in den Tagen verklungener Mailust zu sehen war. Wie vernachläßigt und vergessen die Odervorstadt in vieler Beziehung auch da liegen mag, dafür zollen ihr die Massen eine Vorliebe, die sich Sonntags so kennbar ausprägt, wenn der große Menschenzug beginnt, der nach Tausenden zählt, die alle nach dieser Richtung hinauswandern, wo der Volksgarten, der Schießwerder, Oswitz und Rosenthal gleich aufgestellten Netzen ihre vergnügungslustigen Gäste an die reichbesetzte Tafel mannigfachen Genusses laden. Und doch hatte sich noch ein mächtiger Seitenarm die Oderpartie hinauf abgezweigt, der seine Menschenwellen zu Hunderten über Scheitnig und hinaus bis zur letzten nahen Station, nach Schaffgotschgarten und Pirscham trieb, wo die Kultur, die alle Welt beleckt, die ländlichen Sitten noch nicht verdrängt hat und die befiederten Hausthiere nebst Hund und Katze friedlich zwischen den Beinen der anwesenden Gäste spazieren gehen. Wird der Himmel nicht wieder anderer Laune, so dürfte das für Donnerstag im Schießwerder angekündigte Monstre-Konzert ein Publikum hinausziehen, wie es Wieprecht einst dort zu versammeln verstanden.

= [Von der Universität.] Am 24. d. Mts. wird Hr. Dr. Alex. Wilh. Freund behufs Erlangung der venia docendi in der medizinischen Fakultät eine soeben von ihm herausgegebene Schrift: „De fistula uretero-uterina" unter Assistenz des Hrn. Dr. L. Dietrich gegen die Herren Privatdozent Dr. Aubert und Dr. med. Auerbach öffentlich vertheidigen. — Nach einer Bekanntmachung des Dekans der kathol.-theologischen Fakultät Hrn. Prof. Dr. Reinkens haben diejenigen Studirenden, welche in die erledigten Stellen der Akoluthen und Thuriferi an den hiesigen Pfarrkirchen zu St. Vincenz, St. Adalbert, St. Matthias, St. Maria auf dem Sande und St. Dorothea eintreten wollen, sich nicht mehr direkt an die königl. Regierung zu wenden, sondern ihre desfallsigen Gesuche, mit den entsprechenden Zeugnissen versehen, an die betreffenden Pfarrer zu richten, welche angewiesen sind, der Regierung die geeigneten Vorschläge zu machen. — Künftigen Donnerstag hält die unter Leitung des Hrn. Stud. Bohn neu organisirte Studenten-Liedertafel Generalprobe ab, worauf Abends wieder ein Konzert im Kutznerscher Lokale stattfinden soll. Wie bei der jüngsten Aufführung, so dürfte sich auch diesmal in allen der akademischen Jugend nahestehenden Kreisen eine lebhafte Theilnahme für die trefflich einstudirten Liedervorträge derselben kundgeben.

α Se. Excellenz der Wirkliche Geheime-Rath und Ober-Präsidert der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, wird wahrscheinlich morgen Früh mit dem ersten freiburger Zuge über Schweidnitz nach Volpersdorf ꝛc. in Begleitung des Ober-Regierungsraths v. Götz abreisen, um die in jener Gegend stattgefundene Ueberschwemmung in Augenschein zu nehmen und die nöthigen Maßregeln zur Linderung der dort herrschenden Noth zu treffen.

Der Dr. Oldendorff aus Berlin, Specialarzt für Brustkranke, ist auf der Durchreise nach Salzbrunn hier angekommen, und im Hotel zur goldenen Gans abgestiegen.

=γ= [Sommertheater.] Starke's „Einquartierung in Hamburg" sowie A. Freytags neueste Possen im berliner Genre, „Dinorah" und „Ein gebildetes Hausmädchen" versprechen unserer Arena in nächster Zeit eine nachhaltige Anziehungskraft zu verleihen. Genannte Stücke bildeten das Repertoir der gestrigen Doppelvorstellung, welche in beiden Abtheilungen auf allen Plätzen stark besucht war. Stürmische Beifallssalven hallten oft in den gleichfalls von einem zahlreichen Publikum besetzten Anlagen des Wintergartens wieder. Für morgen ist das Benefiz des ebenso tüchtigen Schauspielers als verdienstvollen Regisseurs Herrn Fröhlich angekündigt. Dasselbe bringt einen neuen Schwank von Jacobson „Signor Carrion" und die allerdings uralte, aber von unwiderstehlicher Komik beseelte Posse „Die falsche Prima-Donna in Krähwinkel" von Bäuerle, dessen vor einiger Zeit gemeldetes tragisches Ende die allgemeinste Theilnahme erweckte.

* Das vaterländische Drama Rudolph Gottschall's: „Ferdinand von Schill" hat sich bei der neulichen Aufführung am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin einer beifälligen Aufnahme von Seiten des Publikums zu erfreuen gehabt. Der Darsteller der Titelrolle, Herr Jendersky, wurde nach jedem Aktschlusse hervorgerufen.

= [Militärisches.] Die Uebungen der schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6) nehmen heute auf dem karlowitzer Schießterrain ausgedehntere Dimensionen an. Während der am Sonnabend begonnene Nachtbatteriebau fortgesetzt wurde, erschienen zum erstenmale auch die der Brigade zugetheilten Batterien gezogener Kanonen auf dem Platze. Daselbst wurde nun sowohl aus gezogenen als aus 6pfündigen Geschützen und Haubitzen ein Bogen- und Rollschießen nebst Werfen auf 800, 1000, 1500 und 1800 Schritt Entfernung abgehalten.

Auf dem Garnison-Kirchhofe fand heute Nachmittag die Bestattung des Lieutenants Süren vom vierten posenschen Infanterie-Regiment (Nr. 59) unter militärischen Ehren statt. Süren starb auf einer Urlaubsreise in Salzbrunn, von wo seine Leiche auf Wunsch seiner Gattin und hier lebenden Verwandten hierher gebracht wurde. Der Verstorbene stand früher in Breslau beim 19. Infanterie-Regiment.

=bb= [Schwimmpartie.] Gestern Morgens um 8 Uhr fand eine große Schwimmfahrt auf der Oder statt, allerdings ein bei dem jetzigen Wasserstande und der reißenden Strömung kühnes Wagniß. Die Schwimmer waren auf einem Kahne bis zum Weidendamm gefahren und schwammen dann stromab bis zur Stadt. Vor den Schwimmenden, es waren ihrer elf, fuhr ein Kahn mit Musik. Der eine Schwimmer trug auf seinem Rücken noch einen Knaben, ohne zu ermüden; sieben hielten sehr gute Distance, alle aber — und dies ist die Hauptsache — kamen wohlbehalten an ihrem Zielpunkte an.

=bb= [Unglücksfälle.] Am gestrigen Nachmittage spielten mehrere Knaben an dem Oder-Ufer hinter dem städtischen Bauhofe. Unversehens trat der eine Knabe, der 9 Jahr alte Sohn des Kreis-Ger.-Sekretär B., fehl und stürzte in die Oder. Sein Spielgefährte, der Sohn eines städtischen Beamten, sprang jenem in das Wasser muthig nach, da er des Schwimmens kundig war. Die Kräfte des kleinen Schwimmers waren aber gegen die Gewalt des Stromes zu schwach, er ermattete und mußte das Rettungswerk aufgeben. Der Erstere verschwand in den reißenden Fluthen. Bis jetzt ist die Leiche des Knaben noch nicht gefunden worden und die tiefbetrübten Eltern, die gestern auf einer Vergnügungspartie nach Fürstenstein begriffen waren, sind durch die Schreckenskunde ganz niedergebeugt.

? Am vergangenen Donnerstage fiel ein 4jähriger Knabe in die alte Oder, und wäre bei der heftigen Strömung, welche dieselbe dort hat, unrettbar verloren gewesen, wenn nicht eine alte Frau beherzt hineingesprungen wäre, und den Knaben, dessen Schürze nur noch zu sehen war, gerettet hätte.

\# Einige Knaben spielten gestern Abend um 6 Uhr auf dem Floß an der Brücke, welche von der Feldgasse über die Ohle nach der Promenade führt, indem sie sich damit belustigten, auf der von der Treppe nach dem Floß gelegten Bohle auf und ab zu springen. Eines der Kinder, ein Knabe von etwa 6 Jahren, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in die Fluth. Einer seiner Spielgenossen, ein elfjähriger Knabe, der sich in einem nahen Kahne schaukelte und den Unfall sah, sprang aus demselben auf das Floß, legte sich über Bord und zog den verunglückten Knaben nicht ohne Mühe heraus, ihm dadurch das Leben rettend. Die zufälligen Zuschauer dieser Scene konnten sich nicht enthalten, dem jugendlichen Retter lauten Beifall zu spenden. — Gestern kam in der zehnten Abendstunde ein Mann aus Scheitnig, und trug sein kleines, etwa 3jähriges Mädchen, auf dem Arme, als auf dem Platze vor dem Appellations-Gericht eine Droschke im schnellen Trabe angefahren kam und ihn zu Boden riß. Das Kind glitt ihm aus dem Arme und die Droschke ging über dasselbe hinweg, ohne es indeß wunderbarer Weise erheblich zu beschädigen. Es erlitt nur einige Verletzungen an den Händen und am Fuße. Auch streifte seinen Vater das Vorderrad der Droschke an der Schulter. Der Vorfall zog sehr bald eine große Anzahl Menschen herbei, die sich nur nach und nach verliefen. — Eine andere Droschke stieß um dieselbe Zeit einen anscheinend trunkenen Mann, der die Fahrstraße ohnweit des Fürsten Blücher auf dem Lehmdamm passirte, zu Boden, und verletzte ihn mit der Deichsel am Kopfe, so daß er eine heftig blutende Wunde davon trug.

=bb= Das Niveau des Oderstromes ist zwar noch immer im Steigen begriffen, doch geschieht dies so langsam, daß sicherlich bald der Kulminationspunkt erreicht sein wird.

□ **Frankenstein,** 23. Juli. Se. kgl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm Albrecht, Sohn Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht, trat gestern Abend mit dem Schnellzuge nach längerem Aufenthalte in Schloß Camenz seine Rückreise nach Berlin an und wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von den Spitzen der Behörden ehrfurchtsvollst begrüßt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, den hohen Gast zu sehen, welcher bei seinem Scheiden mit sichtbar freudiger Theilnahme von allen Anwesenden bewillkommnet wurde. Das jugendfrische heitere Aussehen und leutselige Auftreten Sr. kgl. Hoh. hinterließ auf Alle einen äußerst günstigen Eindruck. — Leider ist das anhaltend schlechte Wetter nicht sehr geeignet gewesen, den Aufenthalt in dem sonst so freundlichen, schönen Camenz für den hohen Herrn zu einem angenehmen zu machen!

≌ **Neurode,** 22. Juli. Mein gegebener Bericht über die Verheerung in Schlegel weicht von der amtlichen Feststellung nur wenig ab. Nach letzterer wurden zwölf Gebäude total vom Erdboden rasirt, 24 andere so vollständig beschädigt, daß ihr Niederreißen erfolgen muß. Sechs Menschenleichen sind im Wasser aufgefunden, drei andere werden noch vermißt, können aber mit Bestimmtheit als ertrunken betrachtet werden. — Acht Brücken, darunter eine große Chausseebrücke, sind vollständig vernichtet. Der Verlust des Viehes ist noch nicht ermittelt. Unfehlbar wären noch mehr Menschenleben zu Grunde gegangen, wenn die gegen tausend Einwohner an demselben Tage anwesend waren, die sich an einer nach Albendorf geführten Prozession betheiligten. — Wenn man die zerrissenen Ufer, versandeten und verschlämmten Grundstücke, die Ueberreste von Gebäuden der ganzen Länge des Dorfes nach durchwandelt, so kann man ermessen, daß hier sehr große Summen erfordert werden, um den Schaden nur einigermaßen auszubessern; zur gänzlichen Heilung der geschlagenen tiefen Wunden sind Jahre erforderlich. Der Schaden, der einen einzelnen Geschäftsmann trifft, wird auf 10,000 Thlr. geschätzt. Ein im rechten Winkel gegen das Wasser angebauter Seitenflügel diente als Waaren-Remise und zur Aufstellung von künstlichen Webestühlen; dieser wurde bis auf den Grund zerstört, ehe man daran denken konnte, etwas zu retten, denn die Fluth brauste in gewaltigen Wellen an und nahm den Inhalt an Garn, wollenen und seidenen Stoffen mit fort, nur weniges wurde nach den Seiten getrieben, wo es gerettet werden konnte. Es hat sich ein Comite gebildet, welches so rasch als möglich Hilfe schaffen wird, und diese thut sehr Noth, wenn Hunderte von Menschen nicht zu Grunde gehen sollen. Der Hilferuf wird nicht umsonst ertönen, auch über die Grenzen Schlesiens hinaus wird er seinen Widerhall finden und mitleidige Herzen und volle Börsen öffnen. Wie wunderbar Menschen und Vieh oft aus so augenscheinlichen Gefahren gerettet wurden, mögen Sie aus einigen Beispielen entnehmen. In einem Häuschen waren zwei ledige Frauenspersonen nicht im Stande gewesen, sich vor dem Andrängen der Fluth zu retten; das Wasser stieg von Minute zu Minute, und je höher es stieg, desto höher flüchteten sich die armen Bedrängten in schrecklicher Angst bis auf den Boden; zuletzt bot auch dieser keine Sicherheit mehr. Da gelang es ihnen, mit Anstrengung auf den Firsten des Daches zu klimmen und sich rittlings festzusetzen. Bald rissen die Wogen aber auch das Dach mitsammt den in Todesangst befindlichen Frauenspersonen fort, die jedoch ihre Geistesgegenwart nicht verloren. Kurz darauf wurden sie an einem Hause vorüber getrieben, wo es der Einen gelang, ein Fensterkreuz zu erhaschen und ihren Sitz zu verlassen; die andere konnte sich an den Aesten eines Baumes festhalten, und so wurden beide gerettet. Auch von dem Viehbestande wurde manches gerettet, was man schon verloren wähnte. Mehrere Schweine retteten sich durch Schwimmen und konnten dem Besitzer wieder zurückgegeben werden. Ein Pferd, geborgen in einem niedrigen Stalle, dessen Fensteröffnungen bis zur Decke nur einen Raum von 15 Zoll übrig ließen, mußte dem Schicksal preisgegeben werden. Es rettete sich dadurch, daß es die Halfter zerriß, sich auf die Hinterläufe stellte und mit den Vorderhufen an die Wand anklammerte und so, aufrecht stehend, den Kopf immer höher wendete, je höher das Wasser stieg. Nur noch 6 Zoll fehlten zur Füllung des Stalles, das Thier mußte die Nüstern bis an die Decke halten, um Luft zu schöpfen. Man sieht an der Wand und Decke Spuren von dem tiefen Einkratzen. — In Neurode hatte ein Hündchen bei dem Bergen von Brettern so lange verweilt, bis es auf einem Brette stehend, mitten vom Wasser umringt, fortgenommen und dem Auflauf einer auf Steinpfeilern ruhenden Brücke zugetrieben wird; hier gelang ein Sprung auf den noch freien Theil der Brücke, die aber zu beiden Seiten von dem Strome umrauscht wird. Das Hündchen lief in seiner Angst hin und her, fand aber zu beiden Seiten nur Gefahr und Tod; mittlerweile steigt das Wasser und schwellt schon an den Brückenbelag. In dieser Gefahr bringt es ein neuer Sprung an das höher stehende Postament einer Statue; kaum dort angekommen, geht die Brücke ab, und das Thierchen hält Stand, rings von den Fluthen umgeben, bis in seiner Nähe ein Brett vorbeisegelt. Entschlossen wird ein dritter Sprung gewagt, und das Hündchen wird, auf diesem Fahrzeug ruhig stehend, fortgenommen. Vor der nächsten Brücke gelingt die Rettung, und das schon verloren geglaubte Thier konnte seinem Herrn zurückgegeben werden.

§§ **Schweidnitz,** 22. Juli. [Gymnasium.] Es soll eine Verbesserung der Lehrergehälter an dem hiesigen Gymnasium eintreten und die Gehälter des Direktors und des jüngsten Kollegen die Höhe erreichen, welche bei Begründung neuer derartiger Anstalten in Provinzialstädten gewöhnlich als Norm aufgestellt würden, und die Etats der übrigen Stellen in angemessenen Abstufungen geregelt werden. Um die Mittel hierzu zu beschaffen, soll eine Erhöhung des Schulgeldes eintreten und zwar in der Weise, daß die Sätze, welche für benachbarte Provinzialstädte als Norm gelten, nicht überschritten würden.

⊠ **Liegnitz,** 22. Juli. [Programm für den 15. August d. J.] Wie wir hören, ist das Programm für die Feierlichkeit bei der Grundsteinlegung des Friedrichs-Denkmals auf dem Schulplatze bereits festgestellt und dürfte der 15. August d. J. hier das Gepräge eines Volksfestes im echt patriotischen Sinne annehmen. Schon Früh wird der Choral: „Nun danket Alle Gott" vom St. Peter Paul-Thurme den Jubeltag der siegreichen Schlacht bei Liegnitz 1760 ankündigen; später werden die städtischen Behörden, Bezirksvorsteher, Schiedsmänner, so wie die Gäste, sich auf dem Rathhause versammeln, um gemeinschaftlich nach der Kirche zu gehen. Um 10 Uhr ist Auszug der Schützen und Gewerke mit ihren Emblemen und Fahnen nach dem Schulplatze, woselbst sämmtliche Gesang-Vereine in Begleitung der Kapelle des hierselbst garnisonirenden zweiten westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 7 bezügliche patriotische Lieder und Gesänge vortragen. Hierauf erfolgt die Grundsteinlegung des Monuments und die Weihrede. Mittag ist großes Diner, Abends Frei-Konzert und Feuerwerk. — Die beiden hier in Garnison liegenden Bataillone werden zu der Feierlichkeit eingeladen werden. Die Stadt hat 150 Thlr. für die etwanigen Kosten zur Verfügung gestellt.

⊠ **Löwenberg,** 22. Juli. [Zur Tageschronik.] Obwohl die Vornahme der Bürgermeisterwahl seitens der kgl. Regierung sehr urgirt worden war und nun bereits seit länger als 4 Wochen stattgefunden hat, läßt die Bestätigung wider Vermuthen lange auf sich warten. Sicherem Vernehmen nach wird dieselbe in den nächsten Tagen hier eingehen. — Kaum ist das Belassen des Füsilier-Bataillons 47. Infanterie Regiments in unserer Stadt zur Thatsache geworden, so zeigt sich jetzt die Kehrseite der Medaille, da es der Kommune beim besten Willen unmöglich wird, allen Anforderungen des Militärs zu entsprechen. Zwar baut die Stadt eine neue Wache, sie hat auch dem Bataillon das städtische Krankenhaus zur ausschließlichen Disposition gestellt, ihm auch 3 neue Schießstände angewiesen und sich endlich bereit erklärt, das Vorwerksgebäude kasernenartig herzurichten, allein die bisher als Exerzierplatz benutzte Kuhwiese entspricht auch nach ihrer Erweiterung den Wünschen des Militärs nicht; ein zu dem Zweck offerirter anderweitiger Platz auf dem Spitalberge ist nicht annehmbar gefunden worden und so wird denn, da die Stadt auf ihrem Terrain keinen geeigneteren Raum zu offeriren vermag, nichts weiter übrig bleiben, als auf den benachbarten Feldmarken einen solchen zu suchen, was bei dem coupirten, zum Theil gebirgigen Terrain in unserer Gegend allerdings schwierig sein wird. Die Stadt thut, was in ihren Kräften steht, ultra posse nemo obligatur. — Nachdem die Ueberschwemmung des Bobers aufgehört hat, zeigen sich die angerichteten Verwüstungen erst deutlich; namentlich ist von der v. Frankenberg-schen Wiese, in Folge vernachlässigten Uferbaues ein Stück von gegen 2 Morgen abgerissen und der Gang des Stromes hierdurch in einer Weise geändert worden, daß die dringende Besorgniß obwaltet, der Fluß werde sein altes, längst verlassenes Bett wieder aufsuchen, in welchem Falle ein Theil der Colonie Nieder-Weinberg Gefahr läuft, gänzlich vernichtet zu werden. Bei dieser Sachlage wird die Staatsbehörde nicht umhin können, schleunig und energisch einzuschreiten. — Unsere Posterpedition befindet sich seit 3 Wochen wieder, wie früher, am Markte und zwar in der Posthalterei; die Zweckmäßigkeit dieser Verlegung an einen freien Platz springt gerade jetzt, bei der während der Badesaison erhöhten Frequenz, besonders in die Augen. — Am nächsten Mittwoch findet die Introducirung des altlutherischen Geistlichen Fengler statt.

δ **Neisse,** 20. Juli. [Auszeichnung. — Abiturientenexamen.] Den 18. Vorm. um acht Uhr hatte Regierungsrath Stieve die Lehrer des hiesigen Gymnasiums in den Prüfungssaal berufen, um ihnen eine mittlerweile angekommene Verfügung des königlichen Ministeriums mitzutheilen, durch welche den beiden Oberlehrern Hoffmann und Kastner der Titel „Professor" und dem Gymnasiallehrer Schmidt das Prädikat „Oberlehrer" in Anerkennung ihrer tüchtigen und erfolgreichen Leistungen beigelegt worden ist. Die Freude, welche dieser Akt der Anerkennung bei Lehrern und Schülern hervorrief, wurde durch den sehr günstigen Ausfall des Abiturientenexamens erhöht. Von den 11 Abiturienten, welche sich zu dem Examen gemeldet hatten, trat, da der Ausfall der Arbeiten durchaus günstig war, keiner zurück, zwei wurden von dem Examen dispensirt und die übrigen neun kamen alle auf einstimmigen Beschluß durch.

?? **Krappitz,** 22. Juli. Vor etwa acht Monaten wurde an Stelle des damals ausscheidenden Beigeordneten der hiesige praktische Arzt Herr Doctor Rosenbach zum Beigeordneten gewählt. Nachdem vor Kurzem von der königl. Regierung zu Oppeln die Bestätigung der Wahl ertheilt worden war, fand am 19. d. M. durch den Herrn Kreis-Landrath Hoffmann die solenne Einführung des Gewählten statt, welcher ein Festessen folgte, woran sich außer den städtischen Behörden auch mehrere Privatpersonen betheiligten. — In der verflossenen Woche wurde auf einem hiesigen Grundstücke bei dem Grundgraben eine Quantität silberner Münzen gefunden. Dieselben haben sich zum Theil sehr gut erhalten und lassen erkennen, daß sie von der Stadt Schweidnitz im 16. Jahrhundert geprägt worden sind. — Die Oder und die Hotzenplotz sind seit vorgestern wieder erheblich gestiegen. An das Auffahren der Schiffbrücke ist deshalb noch nicht zu denken.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zu dem Denkmal für den Minister v. Stein 100 Thlr. als Beitrag gewährt. — Der Bericht über die Ausgrabungen der Fudamentmauern der alten Burg der Landeskrone wurde in der Versammlung mitgetheilt und zur Fortsetzung dieser Arbeiten ein weiterer Beitrag von 100 Thlr. bewilligt. Zur Einführung militärischer Uebungen für die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums und der Realschule wird der Betrag von wöchentlich 2 Thlr. vorläufig auf ein Jahr bewilligt. — Am Mittwoch fand zur Wiederbesetzung der an der höheren Töchterschule durch den Austritt des Hrn. Wildner vakant werdenden Lehrerstelle in der zweiten Klasse derselben die Probelektion zweier Lehrer aus Spandau und aus Breslau statt. — Im Kasernenhofe und auf dem kleinen Exerzierplatze sollen schon mehrere Turn-Apparate für das Militär aufgestellt werden. — Mit dem 20. Juli schloß die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule ihren diesjährigen Kursus; der neue beginnt mit dem 15. Oktober. — Die in den letzten Tagen gefallenen wolkenbruchartigen Regengüsse haben vielfachen Schaden an den Feldfrüchten und Gebäuden angerichtet. Auch in hiesiger Stadt sind am Mittwoch in Folge eines heftigen Gewitters mehrere Stellen unter Wasser gesetzt worden.

† Bunzlau. Unser Königsschießen konnte am 3ten Tage nicht mit dem festlichen Einmarsch der Schützengilde geschlossen werden, weil ein am Abende ausbrechendes Gewitter einen wolkenbruchartigen Regen herabsandte, der Alles überschwemmte. Erst am folgenden Tage fand der Einzug statt, mehrere Straßen waren illuminirt und mit bengalischen Flammen erhellt. Als der Zug vor dem Rathhause Front gemacht, hielt Hr. Bürgermeister Flügel eine Ansprache und brachte der Stadt Bunzlau ein Hoch!

△ Grottkau. Am 17. d. Mts. starb zu Märzdorf der älteste Mann des Kreises, der Ausgedinger Kaliner, in einem Alter von 105 Jahren.

\# Glaz. Am 16. u. 17. d. M. hat die alljährliche Prüfung der Abiturienten des hiesigen königlichen katholischen Gymnasiums unter dem Vorsitze des königlichen Commissarius, Regierungs- und Schulrath Dr. Stieve stattgehabt. Sämmtliche 12 Abiturienten, von denen zweien die mündliche Prüfung erlassen worden war, erhielten das Zeugniß der Reife. — Am 18. d. Mts. hat der Prinz Albrecht (Sohn) königliche Hoheit, vom Schloß Kamenz kommend, außerhalb unserer Stadt die Pferde gewechselt und sich nach Seitenberg begeben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 21. Juli. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Im Metallgeschäft war die Stimmung in der verflossenen Woche eine anhaltend flaue und der Verkehr beinahe noch geringfügiger als in der Vorwoche. Im Ganzen treten nur von Zeit zu Zeit periodisch scheinbare Besserungen ein, angeregt durch momentane Conjuncturen, die etwas Abwechselung in die allgemeine Schlaffheit bringen, aber nicht hinreichen, einen dauernden Aufschwung der Handelsthätigkeit zu erwecken. Hoffentlich wird auf eine oder die andere Weise dieser entmuthigende Zustand bald enden und eine neue günstigere Epoche wiederkehren. — Roheisen. Vermehrtes Angebot, so wie sehr geringe Kauflust ließen Preise ferner weichen und selbst beste schottische Brände waren zu den bisherigen Preisen nicht zu placiren. Notirungen: Langloan und Gartsherry ab Lager $1\frac{7}{12}$ Thlr. auf Lieferung à 46 Sgr., engl. und untergeordnete Marken $1\frac{5}{12}$ Thlr., schlesisches Holzkohlen- $1\frac{2}{3}$ Thlr. und Coks-Roheisen $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{6}$ Thlr. ab Oppeln und Gleiwitz offerirt. — Stabeisen. Behielt langsamen Abzug bei unverändertem Werthe. — Kesselbleche 6—7 Thlr. nach Qualität und Dimension zu notiren. — Alte Eisenbahnschienen. Darin ging nichts Erwähnenswerthes um. Preise unverändert. — Blei etwas fester, Verkäufer zurückhaltend, kleine Partien, harzer mit $7\frac{1}{2}$, spanisches $8\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Zink. In London und Hamburg ist es damit flau, in Breslau dagegen zeigte sich in dieser Woche ein reges Geschäft darin, hervorgerufen durch den besseren Wasserstand, der die Verladungen begünstigt, und Preise haben nicht unerheblich angezogen, man zahlte gewöhnliche Marken bis $6\frac{1}{30}$ Thlr., W. H. bis $6\frac{1}{6}$ Thlr. in Posten und blieben diese Preise willig zu bedingen, in loco war der Umsatz nur auf Kleinigkeiten à $6\frac{5}{6}$—7 Thlr. beschränkt. — Bancazinn ohne Geschäft in Holland $79\frac{1}{2}$ Fl. in loco à $46\frac{1}{8}$ Thlr. käuflich, kleinere Posten im Detail 48 Thlr. bezahlt. — Kupfer. Der Umsatz beschränkte sich auf einige kleine Partien für den hiesigen Consum. Kauflust dafür bleibt vorherrschend. Notirungen: Paschkow 41 Thlr., Demidoff 38 Thlr., englisches und amerikanisches 36 Thlr., schwedisches 34—36 Thlr., im Detail zahlte man 2—3 Thlr. höhere Preise. — Kohlen. Bei erschwertem Handel noch reichlich angeboten, englische Stückkohlen gute Qualität 20—22 Thlr., geringere 17—19 Thlr., doppelt gesiebte Nuß- prima 17 Thlr., secunda 14—16 Thlr. per Last, Coaks 16—17 Thlr., schlesische Kohlen sind zu unveränderten Preisen angeboten und Holzkohlen à $\frac{7}{12}$ Thlr. per Tonne in Ladungen käuflich.

Danzig, 20. Juli. [Ernte-Bericht.] Die Roggenernte hat in der Umgegend von Danzig seit Anfang dieser Woche begonnen. Die von dort kommenden Nachrichten lauten übereinstimmend sehr günstig und läßt sich, wenn das Wetter bis zur Beendigung der Ernte ein so günstiges bleibt, ein sehr reicher Ertrag mit Zuversicht erwarten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 341 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 24. Juli 1860.

† **Breslau,** 23. Juli. [Börse.] Die Börse war bei unveränderten Coursen und geringem Geschäft fest. National-Anleihe 62⅔, Credit 74¼, wiener Währung 78¾—⅝—½. Von Eisenbahn-Aktien waren Kosel-Oderberger bei 37½ gesucht. Fonds bis auf schlesische 3½proc. Pfandbriefe fest. Poln. Valuten vielseitig angeboten und von 88 abwärts bis 87¾ gehandelt.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen spätere Termine matter, nahe behauptet; pr. Juli 47 Thlr. Br., Juli-August 44½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 43½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43¼—43 Thlr. bezahlt, Oktober-November 42¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl geschäftslos; loco 11¾ Thlr. Br., pr. Juli 11¾ Thlr. Br., Juli-August 11⅔ Thlr. Br., August-September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. Br., Oktober-November 11⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; gek. 9000 Quart; loco 17½ Thlr. bezahlt, pr. Juli 17⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 17⅙ Thlr. bezahlt, August-September 17⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 16⅚ Thlr. Gld., Oktober-November 16½ Thlr. Br.

Zink ohne Angebot. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau,** 23. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei geringen Zufuhren wie schwachen Anerbietungen von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten in fester Haltung; durch Mangel an Auswahl in guten Qualitäten waren die Umsätze nur mäßig, am begehrtesten Roggen für die Gebirgsgegenden, und die Preise zur Notiz behauptet.

Weißer Weizen	85—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	80—84—87—90 "	
Weizen mit Bruch	68—72—74—76 "	
Roggen	62—65—68—70 "	
Gerste	38—42—45—50 "	
Hafer	25—27—29—31 "	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 "	
Futter-Erbsen	44—46—48—50 "	
Wicken	40—42—45—48 "	

Oelsaaten bei reichlichem Angebot ohne Aenderung im Werthe; nur ganz trockene, tadelfreie Qualitäten bedingen über die höchsten Notirungen. Winterraps 60—66—70—75—80 Sgr., Winterrübsen 88—90—92—94—96 Sgr., Avel 88—90—92—94—96 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl still und ohne Handel; loco und pr. Juli 11¾ Thlr. Br., Juli-August 11⅔ Thlr. Br., August-September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 10¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren nur schwach offerirt, aber auch nicht sehr begehrt, und die Notirungen sind nominell.

Rothe Kleesaat	9—10—11—11½—12¼ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat	11—13—15—16—18 Thlr.	
Thymothee	7—7½—8—8½—8¾ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 23. Juli. Oberpegel: 17 F. 4 Z. Unterpegel: 6 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

* **Glogau,** 21. Juli. Heute fand die General-Versammlung der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft statt. Es hatten sich zu derselben 25 Aktionäre angemeldet, welche 42 Stimmen vertraten. Als kgl. Staats-Commissarius war Herr Geh. Regierungs-Rath v. Nostitz erschienen. Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsberichte der Direction über das Betriebsjahr 1859 gab der vorsitzende Director Lehmann einige Erläuterungen, wonach sich die Verhältnisse der Niederschlesischen Zweigbahn im vorigen Jahre im Allgemeinen günstiger gestaltet haben. Im Jahre 1858 hatte sich der Gesammtverkehr der Bahn — nachdem am 1. Januar die Eröffnung der Lissa-Glogauer Eisenbahn bis an die Oder, und am 20. Mai die Eröffnung der Oderbrücken bis Glogau stattgefunden — um 18,303 Thlr. oder $12^{3}/_{25}$ % gegen die Einnahme des Vorjahres gehoben. Im Jahre 1859 hat sich der Verkehr um weitere 14,032 Thlr. oder $8^{29}/_{100}$ % gegen die Einnahme von 1858 gehoben, so daß das Jahr 1859 in seiner Einnahme die des Jahres 1857 um $21^{42}/_{100}$ % übertrifft.

Die Gesammteinnahme betrug im Jahre 1859	183,273 Thlr. — Sgr.
Die Gesammtausgabe incl. der zur Erneuerung der Bahn und der Betriebsmittel verwendeten resp. baar zurückgelegten 27,689 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. in Summa	117,320 " 29 "
der Ueberschuß betrug demnach	65,952 Thlr. 1 Sgr.

was auf das Gesammtanlagekapital von 2½ Millionen Thlr. einen Zinsen-Ertrag von $2^{16}/_{25}$ % ergeben würde, wenn nicht für die Prioritätsschuld an Zinsen und Amortisationen 57,710 Thlr. hätten aufgebracht werden müssen, so daß aus dem hiernach verbliebenen Ueberschusse nur eine Dividende von ½% gezahlt werden konnte.

Bei den demnächst stattfindenden Wahlen ward der nach der Reihe der Anciennetät ausscheidende Director Lehmann und zu seinem Stellvertreter der Stadtrath Fülleborn wiedergewählt. Bei den Wahlen zum Verwaltungsrath ward ein Schreiben Sr. Exc. des Grafen v. Rittberg vorgelesen, worin derselbe erklärte, das bisher von ihm bekleidete Amt eines Vorsitzenden des Verwaltungsrathes niederlegen zu wollen. Die Generalversammlung beschloß jedoch in Uebereinstimmung mit den Wünschen, die in dieser Beziehung von Berlin eingegangen waren, Se. Excellenz zu ersuchen, auch fernerhin zum Wohle und zur Ehre der Gesellschaft dieses Amt zu behalten. Außerdem wurden die Herren Bürgermeister von Unwerth, Rechts-Anwalt Herzfeldt in Sprottau und Kaufmann Germershausen jun. zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes erwählt.

Inserate.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung Donnerstag, den 26. Juli, fällt aus.

[644] **Der Vorsitzende.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1860 bereits

1) 2169 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1860 mit einem Einlage-Kapital von 41,038 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 72,504 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden noch bis zum 31. Oktober d. J. mit einem Aufgelde von 6 Pf. pr. Thaler, von da bis zum 31. Dezember d. J. aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pr. Thaler angenommen. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September d. J. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1859 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unsern sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. Juli 1860. [637]

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Einlagen und Nachtragszahlungen ist stets bereit: **Theodor Burghart,**

Breslau, den 23. Juli 1860. Haupt-Agent.

Hilferuf!

Ein entsetzliches Unglück hat den Kreis Neurode betroffen. Am 13. Juli ist nach einem sechszig Stunden anhaltenden Regen ein Hochwasser entstanden, durch welches die Ortschaften Eulenberg, Falkenberg, Ludwigsdorf, Hausdorf, Neudorf, Rothwaltersdorf unabsehbaren, die Orte Stadt Neurode, Kunzendorf, Walditz und Volpersdorf sehr erheblichen Schaden erlitten haben. Die Herstellung der zerstörten, unumgänglich nothwendigen Communicationswege allein wird sehr bedeutende Kosten erfordern. — Mit Anstrengung aller Kräfte arbeitete die Bevölkerung des Kreises seit dem 13. d. Mts., um dem Schaden entgegenzutreten und die Communication so viel als möglich wieder herzustellen, — da schickte Gott, der Herr, am 19. d. Mts. ein neues Unglück, welches sich durch Worte nicht beschreiben läßt. Am Nachmittage des gedachten Tages entlud sich zwischen Ebersdorf, Rothwaltersdorf, Schlegel und Volpersdorf ein Unwetter, wie die ältesten Leute gesehen zu haben sich nicht entsinnen können. Das durch Schlegel fließende Zehr-Wasser schwoll in einer halben Stunde so an, daß jede menschliche Hilfe unmöglich wurde. Binnen einer Stunde waren zwölf Gebäude total vom Erdboden weggerissen und 24 andere Gebäude so arg beschädigt, daß ihre vollständige Niederreißung erfolgen muß. Sechs menschliche Leichen sind bereits im Wasser aufgefunden worden, drei Menschen werden noch vermißt, und ist leider mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch sie ertrunken sind. Acht Brücken, darunter eine große massive Chaussee-Brücke, sind vollständig vernichtet. Der Verlust an Vieh ist noch nicht ermittelt, doch wird derselbe sehr bedeutend sein. Die Dorfstraße existirt nicht mehr; alle an ihr liegenden Gärten und Felder sind verwüstet. Der Schaden, welcher das Dorf Schlegel betroffen hat, ist unberechenbar. In ähnlicher Weise haben, wenn auch nicht so stark wie Schlegel, die Orte Rothwaltersdorf, Ebersdorf, Volpersdorf, Buchau und Stadt Neurode durch das Hochwasser am 19. d. M. gelitten.

Unter solchen Umständen wird es nicht befremden, wenn das unterzeichnete Comite sich an die allgemeine Menschenliebe wendet, und die dringende Bitte ausspricht: dem Kreise Neurode beistehen zu wollen. — **Jedes einzelne Mitglied des Comite's ist gern bereit, milde Gaben dankbar anzunehmem.*)**

Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Kreis Neurode, wenn nicht der ärmste, doch jedenfalls einer der ärmsten Kreise in der Monarchie ist, daß ihn seit seiner Constituirung im Jahre 1855 Cholera, Typhus, Hungersnoth und Feuersbrünste getroffen haben, so daß derselbe jetzt in der That nicht im Stande ist, aus eigenen Kräften seinen so hartbedrängten Einsassen zu Hilfe zu kommen. Neurode, am 20. Juli 1860.

Das Comite zur Unterstützung der Verunglückten im Kreise Neurode.

Graf **Pfeil,** Königl. Landrath.
Alers, Pastor in Neurode.
Aulauf, Schulze in Neudorf.
Brandt, Consistorialrath und Pfarrer in Neurode.
Breyer, Bürgermeister in Neurode.
v. Dreßler, Major a. D., zu Schlegel.
Gottschlig, Schulze in Rothwaltersdorf.
Nase, Pfarrer in Schlegel.
Graf **Pfeil** auf Hausdorf.
Graf **Pilati** auf Schlegel.
Reimann, Distrikts-Commissarius, auf Zaughals.
Rother, Schulze in Schlegel.
Schaffer, Bürgermeister in Wünschelburg.
Schlegel, Kreisrichter zu Neurode.
Freiherr **von Zedlitz und Neukirch,** Landschafts-Direktor, auf Pischkowitz (bei Mölten). [641]

*) Auch erbietet sich, für die Verunglückten gütige Gaben anzunehmen: **Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Boguslaw Freytag.
Emma Freytag, geb. **Eckert.**
Neuvermählte. [930]
Breslau, den 22. Juli 1860.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise,** geb. **Müller,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 23. Juli 1860.
[916] **Adolph Timme.**

Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sophie,** geb. **Steinitz,** von einem muntern Knaben zeige ich meinen Freunden und Verwandten ergebenst an. Breslau, den 22. Juli 1860.
[905] **Jacob Lobethal.**

Heut gegen Mittag um ½12 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Wollmann,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Jauer, den 22. Juli 1860.
[931] **Ferdinand Wuthe.**

Heute Früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Krebs,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Bärsdorf bei Kynau, den 21. Juli 1860.
[625] **Hermann Fischer.**

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Kerker,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Frankenstein, den 21. Juli 1860.
[627] **Julius Koenig.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Preiß,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich hierdurch Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Ratibor, den 21. Juli 1860. [629]
Oscar Bruck.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine inniggeliebte Frau **Emilie,** geborene **Bolik,** im 37sten Lebensjahre. Diese Anzeige widme ich tiefbetrübt statt besonderer Meldung allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend. [927]

Breslau, den 23. Juli 1860.
Friedrich Jacob nebst Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 25sten Juli Nachm. 5 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr entriß uns der Tod unerwartet und schnell, in Folge eines organischen Herzleidens, unsern guten Sohn, den Ober-Sekundaner **Emil Hartmann,** nach dreistündigem schweren Kampfe im Alter von 15½ Jahren. Dies zeigen wir tiefbetrübt, um Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 22. Juli 1860.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag den 24sten Juli Nachmittags 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. [913]

In Salzbrunn entschlief plötzlich am 20sten d. M. ruhig wie er gelebt, unser theurer unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Lieut. und Adjutant im komb. 19. Infanterie-Regt. **Carl Süren.** Wer den Verewigten kannte, wird unsern grenzenlosen Schmerz durch stille Theilnahme ehren.

Breslau, den 22. Juli 1860. [912]
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobung: Fräul. Marie Klose in Militsch mit Hrn. Herrm. Fellenberg in Forsthaus Königsberg.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Ottomar Kühn in Buchwald.

Todesfälle: Frau Beate Schürer geb. Klinner in Breslau, eine Tochter der verw. Oberst Krocker geb. v. Kosel, Hr. Postexpedient Carl Tschiers in Sagan.

Verlobungen: Frl. Auguste Dietsch mit dem Pastor Hrn. Ferd. Sellentin in Pyritz, Frl. Elise v. Randow in Klorin mit dem Lieut. im magdeburg. Kürassier-Regt. (Nr. 7) Hrn. Graf Franz Westarp, Frl. Elisabet v. Rohr mit Hrn. Prem.-Lieut. im 1. Garde-Regt. zu Fuß Paul Graf Waldersee, Fräul. Helene Ambronn mit dem Pr.-Lieut. Ingenieur-Corps Hrn. May in Berlin, Frl. Bertha Baum mit Hrn. Moritz Albu daselbst.

Ehel. Verbindungen: Hr. Frz. Diebner mit Frl. Anna Mohrmann in Berlin, Hr. Edwin Graf v. Hacke zu Alt-Ranft mit Frl. Veronica v. Flemming, Hr. Gymnasiallehrer Dr. Gust. Lindner mit Frl. Anna Gäbler in Züllichau, Hr. Dr. H. Bosdorff mit Fräul. Alwine Krug in Artern.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Giese in Berlin, Hrn. Prediger Lambateur in Oranienburg, Hrn. Ger.-Assessor Callmeyer in Frankfurt a. O., Hrn. Kreisrichter Hecker in Neu-Stettin, eine Tochter Hrn. Kfm. O. Feringer in Berlin, Hrn. Reinh. v. Thadden in Trieglaff.

Todesfälle: Hr. Rentier J. D. Sarre in Berlin, Wittwe Henriette Peters geborene Spindler daselbst, Hr. Lieut. a. D. Alfred Begas daselbst.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 25. Juli Abends 6 Uhr: Herr Prof. Dr. Marbach wird über die „chemische Analyse durch Spectralbeobachtungen von Kirchhof und Bunsen" ein Referat geben. [646]

Versammlung der Section für Obst- Gartenbau Mittwoch den 25. Juli, Abends 7 Uhr. — Betheiligung der Section an der Versammlung der Pomologen zu Berlin. Nachträgliche Geldbewilligung für den Sections-Garten. [601]

Uebertriebenen Gerüchten zu begegnen, benachrichtigen wir hierdurch unsere geehrten Geschäftsfreunde, daß durch den stattgehabten Brand eines unserer Fabrikgebäude, der Betrieb des Geschäfts wenig und nur auf kurze Zeit gestört wird. Die meisten Arbeiten sind bereits wieder aufgenommen und wir hoffen, binnen 4 Wochen wieder vollständig im Gange zu sein. [918]

Linden vor Hannover, den 21. Juli 1860.
Mechanische Weberei.
Müller v. Berneck. John H. Müller.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 24. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der kgl. Hof-Schauspielerin Frau **Marie Kierschner.** Neu einstudirt: **„Der Ball zu Ellerbrunn."** Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. (Baron Jakob von Ellerbrunn, Hr. Vaillant. Hedwig von der Gilden, Frau Marie Kierschner. Kommissionsrath Zucker, Hr. Echten. Henriette, seine Frau, Fräul. Schäffer. Ninna, Louise Meinhold. Doktor Platanus, Hr. Hüvart. Eduard von Dorneck, Hr. Rohde. Johann, Hr. Ney. Sabine, Fräul. Mejo. Marie, Fräul. Baudius. Stengel, Hr. Tietz.)

Mittwoch, 25. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der kgl. hannoverschen Hof-Opernsängerin Frau **Eugenie Michaelis-Nimbs: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Elisabet, Frau Michaelis-Nimbs.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, 24. Juli. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz des Regisseurs Hrn. P. Fröhlich.** Zum ersten Male: **„Signor Carrion."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Jakobson. Hierauf: **„Die falsche Prima-Donna in Krähwinkel."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Ad. Bäuerle. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Fest-Programm

zu dem am 31. Juli, 1. und 2. August d. J. zu **Fraustadt** stattfindenden **6. Posener**

Provinzial-Sängerfeste.

Am 31. Juli d. J. Nachm. 4 Uhr: **Geistliches Konzert** in der Kirche zum Kripplein Christi. Entree à Person 10 Sgr. — Abends 8 Uhr: **Empfangs-Konzert** im Herzog'schen Garten.

Am 1. August d. J. Nachm. 4 Uhr: **Weltliches Konzert** im Exercierhause. Entree à Person 10 Sgr. – Abends 8 Uhr: Liedertafel für Herren à Couvert zum Souper 15 Sgr.

Am 2. August d. J. Nachm. 4 Uhr: **Konzert im Freien** im Grimmeschen Garten Entree à Person 5 Sgr. — Abends 8 Uhr: Ball im Pilegaardschen Saale.

Familien-Billets für 3 Personen für alle Festlichkeiten, mit Ausnahme des Couverts zum Souper, 1 Thlr.; für 1 Person 15 Sgr.

Billets sind auf dem Rathhause, im Hotel de Pologne, bei Hrn. Senator Cleemann und Hrn. Gastwirth Pilegaard zu haben. [639]

Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch den 25. Juli

II. Sommer-Garten-Fest.

Brillant-Erleuchtung
der Gartenpartien und **Illumination**
mit neuen Dekorationen.
Concert à la Strauss.
Restauration à la carte.
Ausgezeichnetes Lagerbier vom Eise.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. [919]

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist soeben erschienen:

Politische Briefe aus Rußland.

Von **Michail Pogódin.**
Aus der russischen Handschrift übersetzt.
8. 1860. Broschirt 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Ultramontanismus

in Frankreich und Oesterreich.
Ein kirchlich-politischer Traktat,
von **M. B. Field.**
8. 1860. Broschirt 15 Sgr.

Die Neugestaltung der österreichischen National-Bank.

gr. 8. 1860. Broschirt 6 Sgr.

Die Schriftsteller.

Das französische Schriftstellerleben. Sittengemälde und Bilder aus unserer Zeit.
Deutsch von **C. Homburg.**
2 Bde. 8. 1860. Broschirt 2 Thlr. 10 Sgr. [635]

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist soeben erschienen:

Der Congreß in Baden-Baden und seine nächsten Folgen.

gr. 8. 1860. Preis 6 Sgr. [636]

Bei **H. Liebermann** in Brieg ist erschieneu und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutscher Volks-Kalender und Jahrbuch.

Insbesondere zum Gebrauch für **Israeliten.** [907]
Auf das Jahr 1861. תרכא
Mit literarischen Beiträgen von den Herren Dr. Dr. Geiger, Joel, Klein, Rabbiner Deutsch u. m. A. 8. 8. Jahrgang. — Der Kalender ist durchschossen und mit einem chron. Jahrmarkts-Verzeichnisse versehen. Preis brosch. 12½ Sgr., cart. 15 Sgr.

Heute, Dinstag den 24. Juli

Großes Volksgartenfest

mit Doppelconcert, Illumination, Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.

Zur freien und unentgeltlichen Benutzung wird dem geehrten Publikum Folgendes geboten:
Um **5** Uhr: Erste Gratis-Vorstellung der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur unter Direction des Herrn Traugott Krembser.
Um **7** Uhr: Zweite Gratis-Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft mit neuen Abwechselungen.
Um **8½** Uhr: Dritte Gratis-Vorstellung bei Beleuchtung der Bühne, Aufführung verschiedener Tänze und einer Pantomime.
Ferner unentgeltliche Ansicht eines lebenden zahmen Edelhirsches und zwanzig der neuesten Stereoskopen-Bilder.

Für Kinder unentgeltlich:

Die Benutzung des Carrousels, der großen Schaukel, so wie der beweglichen Walze, ferner Gratis-Vorstellungen des Polichinell-Theaters für Kinder.

An der Kasse à Person 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern, werden bis heute Nachmittag 4 Uhr **Billets à 3 Sgr.** in nachfolgenden Commanditen verkauft: Albrechtsstr. 3 in **Rogall's Restauration,** Ring- und Blücherplatz-Ecke 10 u. 11 bei Herrn **L. A. Schlesinger,** Graupenstraße 16 bei Herren Gebrüder **Frankfurther,** Schweidnitzerstr. 40 in der Papierhandlung des Herrn **Herrmann Fuchs** und Neue-Sandstraße 5, schrägeüber der Sandkirche, bei Herrn **E. C. Neumann** und Matthiasstraße im Russischen Kaiser bei Herrn Kaufmann **Schmigalla,** früher **Schmidt,** Schmiedebrücke Nr. 60 bei Herren **Fürst u. Comp.** und Ring Nr. 39 bei Herren **Hugo Harrwitz u. Comp.** [643]

Um großen Zudrang zu vermeiden, werden nicht mehr Billets ausgegeben, als Sitzplätze vorhanden sind.

Anfang des Concerts **4** Uhr. Das Nähere besagen die Programme.

Echten trockenen Peru-Guano (12—13% stickstoffhaltig) billigst bei **Lochow & Co.,** Vorderbleiche Nr. 1.

Amtliche Anzeigen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des hier Nr. 2 Klein-Kletschkau belegenen, auf 9142 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 29. Oktober 1860, Vormittags 11 Uhr, im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 20. April 1860. [560]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung. [315]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schneidermeister **Carl Hohlfeld** gehörigen, im Hypothekenbuche der Stadt Liegnitz sub Nr. 395 eingetragenen Hauses, abgeschätzt auf 7381 Thlr., steht Termin auf

am 8. Okt. 1860 Mittags 12 Uhr

in unserm Parteien-Zimmer, Bäckerstr. 12 an.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Zu diesem Termine wird die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verehelichte Oberförster Triepke, Therese geborne Rauanet aus Liegnitz, hierdurch vorgeladen.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Rouleaux-Fabrikanten Julius Freudenmacher hier, ist beendet. [941]

Breslau, den 18. Juli 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abthlg.

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des am 16. Dezember 1859 zu Myslowitz verstorbenen Kaufmann **Simon Breitbarth** haben die Kaufleute Ferdinand Calmus und Jäting in Berlin nachträglich eine Forderung von 151 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist **auf den 1. August d. J.,** Vormittags 11¾ Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 17. Juli 1860. [939]

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Guttmann.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Robert Baier** (Firma **F. Benjamin Haehnel**) zu Lewin, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 14. August d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

Dinstag den 4. September d. J., Vorm. 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Zimmer Nr. 16, vor dem Kommissar Kreisrichter Rahn

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Deschner, Obert, Richter und der Justiz-Rath Leyfer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 7. Juli 1860. [902]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Donnerstag den 26. d. Mts. Vorm. 11 Uhr soll im Hofraume des Appell.-Ger.-Gebds. **1 Droschke mit Lederverdeck** nebst 1 **Geschirre,** versteigert werden.
[647] **Fuhrmann,** Auktions-Kommiss.

Auktion.

Wegen Umzug sollen Donnerstag den 26. Juli von 9 Uhr an Altscheitnig Nr. 18 werthvolle Möbel von Mahagoni-, Zuckerkisten- und Birkenholz, Spiegel, Haus- und Küchen-Geräthe, 1 Klavier, Zinkwannen, Eisen- und andere Metallgegenstände, so wie Nutzhölzer verkauft werden.

Bekanntmachung. [940]

Die fünfte **Lehrerstelle** an der hiesigen höheren Lehranstalt soll mit dem 1. Oktober d. J. anderweit besetzt werden. Die Stelle trägt ein Einkommen von 350 Thaler und sind die Bewerbungen an den Vorsitzenden des Kuratorii der Anstalt, Landrath Funck, einzureichen. Es wird bemerkt, daß nur solche Bewerber Aussicht haben, die Stelle zu erlangen, denen die Qualifikation beiwohnt, in der Geschichte und im Französischen mindestens bis Obertertia eines Gymnasii zu unterrichten und den Turnunterricht zu leiten, auch der deutschen und polnischen Sprache vollkommen gewachsen sind.

Schrimm, den 18. Juli 1860.

Das Kuratorium der höheren Lehranstalt.

3—4000 Thlr.

werden zu 5 % Zinsen auf ein schönes Gut gegen pupillarische Sicherheit baldigst gesucht. Das Nähere am Neumarkt Nr. 28, im Specerei-Gewölbe. [910]

---

[938] **Holzverkauf.**

Dinstag den 31. Juli d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr ab in dem Gasthause des Herrn Feige zu Maßlisch-Hammer aus dem hiesigen Reviere

15 Klftr. Eichen-Scheitholz, 15 Klftr. Eichen-Anbruch und Knüppel, 260 Klftr. Buchen-Scheitholz, 100 Klftr. Buchen-Anbruch und Knüppel, 41½ Klftr. Kiefern-Scheit, 15 Klftr. Kiefern Anbruch und Knüppel

aus dem Schlage 4, Jagen 137 des Belaufs Klein-Lahse, dem Schlag 8, Jagen 100 des Belaufs kathol. Hammer und Schlag 21, Jagen 139 des Belaufs Pechofen, sowie

20 Klftr. Eichen-, 10 Klftr. Buchen-, 150 Klftr. Kiefernbrennholz

aus der Totalität sämmtlicher Beläufe, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Katholisch-Hammer, den 20. Juli 1860.

Der königl. Oberförster **von Hagen.**

Kaltwasser-Heilanstalt
in **Charlottenburg** bei **Berlin,**
Mühlenstraße 16/17, [100]

reizende gesunde Lage; herrliche Promenaden! Aufnahme von Patienten aller Art, insbesondere Nervenkranken. **Dr. Ed. Preiß.**

Dr. Ed. Wilhelm Poßner's
Heil-Anstalt und Pensionat
für Nerven- und Krampf-Kranke
(unter Ausschluß von Geisteskranken)
zu **Schloß Steinbeck** bei Freienwalde a. O.

Patienten werden auf gef. Anzeige von der Eisenbahnstation Neustadt-Ebersw. abgeholt.

---

[928] **Aufforderung.**

Diejenigen, welche an die verstorbene Gräfin **Dyhrn,** Tauenzienstraße 80, noch eine Anforderung zu machen haben, werden ersucht, diese bis zum 10ten August d. J. der Frau **v. Rosenberg-Lipinsky,** Neue-Taschenstraße 4, anzuzeigen, da spätere Anmeldung keine Berücksichtigung finden werden.

Einem hochgeehrten, reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das frühere **Kretschmersche Hotel** auf dem neuen Ringe hierselbst pachtweise übernommen und dasselbe mit Fremdenzimmern auf das comfortabelste eingerichtet habe. Indem ich stets für gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen, sowie für prompte Bedienung bestens Sorge tragen werde, empfehle ich mein Gasthaus zur geneigten Beachtung.

Ratibor, den 20. Juli 1860. [631]

L. Holetzek, Gastwirth.

Beachtungswerth besonders für Apotheker und Maler.

Ein sich des besten Rufes erfreuendes und bei dem hiesigen, wie bei auswärtigen Höfen sehr gut accreditirtes **photographisches Atelier** in Berlin, dessen Besitzer seiner vorzüglichen Arbeiten wegen, seit Jahren schon Hof-Photograph Sr. Majestät des Königs und der königl. Prinzen ist, soll mit Firma und allen Apparaten rc. (die vorzüglichsten, die es giebt) Umstände halber jetzt oder später für den festen Preis von 4000 Thaler verkauft werden. Da das Atelier sehr beschäftigt ist, so bietet sich für einen jungen Mann eine günstige Gelegenheit zur Bildung einer anständigen Existenz. Der jetzige Besitzer ist gern bereit, nach dem Kauf noch ein viertel Jahr im Geschäft zu bleiben und den Käufer in Allem zu unterrichten, so daß er nachher das Geschäft allein leiten kann. — Adressen sub E. A. von Selbstkäufern werden durch die Vossische Zeitungs-Expedition in Berlin franco erbeten. [623]

10,000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen. Nähere Auskunft wird in der Lederhandlung, am Neumarkt 21 in Breslau, ertheilt.

Der Besitzer eines bedeutenden Güter-Complexus in Schlesien, dessen Boden vorzugsweise zum Rübenbau sich eignet, beabsichtigt seine, auf demselben befindliche, gut eingerichtete und mit dem erforderlichen Inventar vollständig versehene **Rüben-Zucker-Fabrik** vom Beginn der nächsten Campagne ab zu verpachten, ist auch bereit, dem Pächter die Lieferung eines jährlichen Rübenquantums von 30—40,000 Centnern zuzusichern.

Pachtlustige, welche den Besitz eines genügenden Vermögens nachzuweisen und auf Verlangen eine Caution zu bestellen im Stande sind, wollen ihre Adressen unter der Chiffre A. Z. 63 bis zum 10. August d. J. an die Expedition der Bresl. Ztg. franco einsenden.

Gasthof-Verpachtung.

Durch den Tod meines Mannes veranlaßt, beabsichtige ich in meinem **Ohlauerstr. 79** gelegenen, zu den zwei goldenen Löwen genannten Gasthofe die Gastwirthschaft sofort oder zu Michaeli zu verpachten.

Breslau, 23. Juli 1860.
[642] **Beate** verw. **Jadassohn.**

Käserei-Verpachtung.

Eine gut eingerichtete Käserei mit gutem Absatz am Orte und Umgegend nebst ca. 500 Quart Milch täglich, ist bald zu verpachten. Frankirte Adressen unter W. A. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren
Anton Gibbs u. Sons,
empfehlen somit als
zuverlässig echt
und besorgen solchen von unserem
hiesigen und unserm **Stettiner**
Lager nach allen Richtungen.
N. Helfft & Co.,
[551] Berlin, Unter den Linden 52.

Erprobte [638]
Gras-Mähe-Maschinen
sind zu haben in der
Perm. Industrie-Ausstellung,
Breslau, Ring 15.

Ananas

sind zu verkaufen, das Pfund zu 15 Sgr., Goldene-Radegasse Nr. 8, im Schwoitscher Milchgewölbe. [903]

Uhu's

sind Neue Junkernstr. Nr. 5 in Breslau zu verkaufen. [645]

Pfälzer Cigarren 3½ Thlr. pro mille in ¹⁄₁₀ Kisten,
Java-Cigarren, schön braun, 6½ Thlr. pro mille in ¹⁄₁₀ Kisten,
Deutsche Cigarren, lose, ohne Kiste 1 Thlr. 21 Sgr.,
dto. in ¼ oder ¹⁄₁₀ Kiste 2 Thlr. — und 2 Thlr. 2½ Sgr.
gegen baar, Muster gratis, Briefe franco, offerirt: [632]
Gerh. Scheurich in Nürnberg (Baiern).

Grätzer Bier.

Vorzüglich kräftiges und schön klares **Doppel-** und **einfaches Grätzer Bier** empfiehlt die Brauerei von [444]

Carl Bähnisch in Grätz.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franco beigefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
[633] Berlin. Unter den Linden 52.

Weißen **harten Zucker** im Brodt à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf. im Gewölbe Teichstr. 2c.

Zwei gebrauchte Billards,
nebst allem Zubehör und Gartenstühle, sind billig zu verkaufen Stockgasse Nr. 21, im Möbelmagazin bei **Dahlem.** [911]

Zu der bevorstehenden Erndte offerire ich gute, **nur einmal** gebrauchte **Drill- und Leinwandsäcke** bei einer sehr reichen Auswahl zu billigen Preisen. [921]

S. Mug'dan, Antonienstr. 30.

Besten 4fachen **Essig-Sprit,** à 5⅚ Thlr.,
" 3fachen " à 5⅙ "
der Oxhoft, excl. Gebind, offeriren:
[33] **Gebrüder Levy u. Co.**

Himbeeren,

sehr schön reif, nimmt noch unter billigster Bedienung in Auftrag: **C. A. Caspari.**
Glaz. [589]

Eine zweite Sendung
von 100,000 Stück Amaribo-Cigarren in gelagerter Waare offeriren 1000 St. 3⅓ Thlr., 100 St. 11 Sgr.: [382]
Emanuel Danziger u. Co.,
Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9**

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein unverh. **Amtmann,** welcher seit dem 1. d. M. außer Condition ist, wünscht Anstellung. Gefällige Mittheilung wolle man an die Adresse: S--r Neisse, franco, poste restante richten. [640]

Die Verwaltung der Zucker-Fabrik in Prieborn, Kreis Strehlen, sucht für den Termin vom 1. Oktbr. d. J. einen in der Zuckerkochung und Behandlung des Zuckers erfahrenen, fleißigen, tüchtigen **Siedemeister.**

Ein solcher kann sich beim Wirthschafts-Amt in Prieborn schriftlich melden. [915]

Ein gebildetes **Mädchen,** Beamtentochter, 20 Jahr alt, verwaist, sittsam, fleißig und eingezogen, in weiblichen Arbeiten und häuslicher Wirthschaft geschickt und bewandert, wird zu einer angemessenen Bedienstung einer ältern Dame oder einer humanen Herrschaft bestens empfohlen. Anfragen werden erbeten unter der Chiffre H. S. poste restante Brieg.

Eine anständige gebildete Dame sucht ein Engagement als Wirthschafterin. Derselben stehen vortheilhafte Zeugnisse zur Seite. Gefällige Auskunft ertheilt **M. Herrmann,** Seminargasse Nr. 1, 3 Stiegen hoch, rechts.

Eine **Directrice** für ein neu zu errichtendes Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, wird sofort zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft in Hahn's Hotel garni Karlsplatz 2. [924]

Ein im Tuch-Geschäft routinirter junger Mann, während der letzten 3 Jahre auf Reisen thätig, im Besitz der vortheilhaftesten Atteste, noch in Stellung, sucht ein seinen Fähigkeiten entsprechendes solides Engagement. Adressen unter P. 18 poste rest. Gr.-Glogau.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Fischer'schen Konkurs-Masse** gehörende **Tapetenlager, Gardinenstangen, Halter rc.** bietet noch eine große Auswahl und wird zu billigen Preisen abgegeben. [593] **Der Verwalter.**

Anzeige für die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine Fabrik französischer Mühlensteine durch eine von mir selbst ausgewählte bedeutende Sendung von Steinen aus den vorzüglichsten französischen Steinbrüchen, in den Stand gesetzt ist, Aufträge in jedem Umfange und in allen Größen pünktlich auszuführen.

Außerdem habe ich das bisher von dem verstorbenen königl. Hoflieferanten Hrn. Louis Walcker hierselbst, Brüderstraße 33, geführte Lager französischer Mühlensteine aus der Fabrik der Herren Dupety, Theurey, Gueuvin, Bouchon u. Co. zu La Ferté übernommen und die sämmtlichen Vorräthe desselben mit meinem Geschäft vereinigt.

Ich erlaube mir daher, meine Fabrik französischer Mühlsteine und mein, eine große Auswahl darbietendes Lager von französischen und deutschen Mühlsteinen, Katzensteinen und Gußstahlpicken den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern angelegentlichst zu **ermäßigten Preisen** zu empfehlen und zu bitten, das dem Hrn. Walcker geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Die mich beehrenden Herren Abnehmer werde ich auf das Reelste und zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen bemüht sein.

Berlin, im Juni 1860.
F. W. Schulze,
[628] Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlensteine, Linienstr. Nr. 230.

Die Obst-Niederlage von J. F. Cast in Stuttgart

übernimmt und effectuirt Lieferungen in allen Quantitäten württembergischer **Tafel-Früchte** und **Tafel-Trauben,** sowie in **Wirthschafts-Obst,** sowohl in **saftgrüner** als **conservirter** Waare — auf schon jetzt oder längstens bis ult. August gemachte Bestellungen, unter Garantie vorzüglicher Waare, prompter Bedienung und couranter Preise.

Mustersendungen von ¹⁄₁₆ Ctr. in grünen Früchten und Trauben und ¹⁄₃₂ Ctr. in Back-Obst, Obst-Mark, Gesälz und Säften, in Obst-Weinen und eingemachten Früchten, stehen gegen portofreie Einsendung oder unter Nachnahme des Betrages zu Dienst. [624]

Waldwoll-Extract zu den anerkannt heilkräftigen Bädern, gegen **nervöse, rheumatische, gichtische** und **hämorrhoidalische Leiden,** empfiehlt zu Fabrikpreisen die **Haupt-Niederlage** von **S. Graetzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [925]

Unglaublich, aber doch wahr!

Ein Buch (24 Bogen) **fein satinirtes Briefpapier** in Octav 1 Sgr. 3 Pf., 2, 2½ bis 3 Sgr., in Quart 2 Sgr. 3 Pf., 3, 4 bis 5 Sgr.

Ein Buch **feinstes Canzleipapier** 2, 2½, 3, 4 bis 5 Sgr. Ein Buch gutes Conceptpapier 1½, 2, 3 bis 4 Sgr., empfiehlt [581]

die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nicolai-Straße Nr. 5.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[580] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nicolai-Straße Nr. 5.

Einen sehr tüchtigen und bewährten, auch musikalisch gebildeten **Hauslehrer** weiset nach der Pastor **Stenger** in Peterwitz bei Jauer. [622]

Für ein Holz-Geschäft wird zur **Beaufsichtigung** als Controleur ein zuverlässiger Mann mit 400 Thlr. Gehalt und freier Wohnung zu engagiren gesucht. Mit der Besetzung beauftragt Kaufmann **R. Wilh. Lehmann** in Berlin. [558]

Eine gesunde, kräftige **Amme,** die drei Wochen stillt, sucht eine Stelle. [922]
Weißgebergergasse Nr. 39, Parterre.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Gesucht wird

ein **Brauerei-** und **Brennerei-Lokal,** wo möglich mit Malzdarre und Wohnung, in der Stadt oder deren Umgebung oder mehrere Stallungen und Gewölbe zu einer ähnlichen Fabrik-Anlage mit Wasser und Einfahrt. Frankirte Offerten werden erbeten unter J. K. L. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [926]

Eine herrschaftliche Wohnung im 3. Stock an der Kleinburger Chaussee links im 2. Hause zu vermiethen. Preis 270 Thlr.

Ein herrschaftl. Quartier,

Bel Etage, am schönsten Theile der Promenade zu **Liegnitz,** mit 6 großen, 3 kleinen, wobei Badezimmer, und 2 Balkons, schöner Küche, hellen Keller- und Bodenräumen, geschmackvoll angelegtem Garten, wenn gewünscht auch mit guter bequemer Stallung und Wagenschuppen, ist in meinem neu und elegant erbauten Hause vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
[839] **J. G. Böhm.**

Kleine Feldgasse Nr. 10a ist der 2te Stock, bestehend aus 4 Piecen, nebst Kabinet, Küche, Zubehör, und im 3ten Stock eine Mittelwohnung zu 70 Thlr. zu vermiethen. Näheres große Feldgasse Nr. 13 beim Wirth. [906]

Friedrich-Wilhelmsstraße 65 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen. [922]

Wallstraße Nr. 10, dem Stadtgericht gegenüber, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst dritte Etage rechts. [917]

In Ruda O.-S. ist ein **Kaufmanns-Laden** mit 3 Wohnzimmern, 1 Küche, Boden, Keller und Brennmaterial-Behältniß, in der besten Lage des Ortes, worin seit 3 Jahren ein lebhaft Geschäft betrieben wird, von mir sofort zu vermiethen.

Ruda O.-S., den 20. Juli 1860.
[908] **Julius Weiß.**

Gartenstraße Nr. 20

ist die erste Etage von 6 Zimmern, einem Saal nebst Beilaß zu vermiethen. [914]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, den 23. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89— 93	86	75—80	Sgr.
dito gelber	88— 91	85	74—78	"
Roggen . .	68— 69	66	61—64	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	"
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	80	70	60	Sgr.
Winterrübsen . .	92	90	86	"
Sommerrübsen . .	—	—	—	"

Kartoffel-Spiritus 17½ bz.

21. u. 22. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''88	27"8'''94	27"8'''10
Luftwärme	+ 11,7	+ 10,4	+ 17,4
Thaupunkt	+ 10,1	+ 8,9	+ 8,6
Dunstsättigung	88pCt.	88pCt.	50pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 15,4

22. u. 23. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''56	27"7'''47	27"8'''08
Luftwärme	+ 13,6	+ 11,8	+ 13,8
Thaupunkt	+ 10,8	+ 9,2	+ 9,9
Dunstsättigung	80pCt.	80pCt.	73pCt.
Wind	SO	W	W
Wetter	heiter	heiter	trübe
Wärme der Oder			+ 15,4

Breslauer Börse vom 23. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	141⅞ bz.
dito	2M.	141¼ bz. B.
Hamburg	k.S.	150⅚ G.
dito	2M.	149⅚ B.
London	k.S.	6.19⅜ B.
dito	3M.	6.17½ bz.
Paris	2M.	78⅚ bz.
Wien ö. W.	2M.	77½ bz. u. G.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	88⅓ B.
Oesterr. Währ.	78⅞ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100⅚ B.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100⅚ G.
dito Kreditsch.	4	90¾ G
dito dito	3½	92½ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	89½ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98⅜ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 11/12 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97¾ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	96 B.
Posener dito	4	93¼ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	87 G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	62 5/12 G.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	85¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	86¼ G.

Freib. Pr.-Obl.	4½	94 G.
Köln-Mind. Pr.	4	83⅚ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	57¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128¼ G.
dito Lit. B.	3½	118¼ B.
dito Lit. C.	3½	128¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	87½ B.
dito dito	4½	94⅞ B.
dito dito	3½	75 11/12 B.
Rheinische	4	86¼ G.
Kosel-Oderbrg.	4	37 5/12 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	34¼ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	79⅚ G.
N. Oest.-Credit		74½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.